Nummer 191. Montag, 17. August 1914. 30. Jahrgang.

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprechen im Verkehr mit auswärtigen Orten Fernamt 43

Der Kaiser verläßt Berlin.

Der Reichskanzler mit der Stellvertretung des Kaisers beauftragt. — Der Aufruf des gesamten Landsturms.

Berlin, 16. Aug. (W. B.) Der Kaiser hat heute 8 Uhr Vormittag in der Richtung Mainz Berlin verlassen. — Der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher überbrachten heute Morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schloß die Abschiedsgrüße der Stadt Berlin.

•

Der Kaiser an die Berliner Bürgerschaft.

Berlin, 16. Aug. (W. B.) Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gelangen lassen:

Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebewohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalsschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.

Berlin im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm.

•

Der Kaiser hat Berlin verlassen und mit seiner Stellvertretung für eine Reihe von Thronrechten sowohl im Reich wie in Preußen den Reichskanzler beauftragt. Es ist das erste Mal, daß der Reichskanzler zum Stellvertreter des Kaisers ernannt wurde. Im Jahre 1870 befand sich die preußische Regierung mit König Wilhelm im Hauptquartier bei der Armee. Zur Zeit ist das wegen des Kampfes nach drei Fronten natürlich nicht möglich und deshalb müssen die Reichsregierung und das preußische Staatsministerium in Berlin verbleiben. Es sind allerdings nicht alle Kronrechte, die dem Reichskanzler übertragen wurden. Die wichtigsten, wie beispielsweise die Entscheidung über Leben und Tod, hat sich der Kaiser auch weiterhin selbst vorbehalten. Aber trotz der Trennung des Kaisers von der Regierung ist bei unsern jetzigen Verkehrsmitteln der Zusammenhang zwischen diesen beiden Regierungsinstanzen doch auch während der Abwesenheit des Kaisers von Berlin und seiner Stellvertretung durch den Reichskanzler ein engerer als dies in früheren Zeiten möglich gewesen wäre.

•

Der Aufruf, durch den der gesamte Landsturm aufgeboten wird, hat nicht die Bedeutung, die man ihm im ersten Augenblick von mancher Seite beigemessen hat. Es handelt sich zunächst nur darum, die Leute, die bereits gedient haben, in Bereitschaft zu halten, ohne daß ihre volle Verwendung notwendig ist. Die nicht gedienten Leute werden voraussichtlich überhaupt nicht unter die Fahne gerufen werden, vor allem in der nächsten Zeit nicht, sodaß, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, jenen, die sich jetzt in die Landsturmrolle eintragen müssen, unter allen Umständen abzuraten ist, ihre Stellungen aufzugeben. Ebenso ist es nicht angebracht, daß Arbeitgeber Landsturmpflichtige abweisen, weil sie befürchten, daß diese in der nächsten Zeit eingezogen werden. Die Einberufung des Landsturms ist also nur eine Vorsichtsmaßregel, um einen Ueberblick über die Zahl der noch zur Verfügung stehenden waffenfähigen Mannschaften des Landsturmes zu gewinnen, die durchaus nicht geeignet ist, irgendwelche Beunruhigung hervorzurufen.

Italien betont seine freundschaftliche Gesinnung.

Mit Rücksicht auf in Berlin umlaufende Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freudliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt ersucht, diese Aussreuungen für unbegründet zu erklären.

Auf eine Mine aufgelaufen.

Die unheimlichsten Waffen im modernen Seekrieg sind die Seeminen, die versenkt werden, um feindliche Schiffe auflaufen zu lassen. Sie haben eine derartige Explosionsgewalt, daß sie den größten Panzer vernichten können. Die Schiffe

werden derartig aufgerissen, daß sie vollaufen und deshalb sofort sinken müssen. Auf unserem Bilde sehen wir einen englischen Dampfer, der auf eine Mine lief und im Sinken begriffen ist.

Serbische Niederlagen.

Die Oesterreicher haben nun den Vormarsch in Serbien begonnen, nachdem sie den Uebergang über die Save bei Sabac erzwungen haben. Das Geplänkel begann am 12. August in den frühen Morgenstunden mit dem Uebersetzen einger Bataillone über die Save, die, in der Mitte des Flusses angelangt, von einem Kugelregen überschüttet wurden. Der Uebergang der Truppen über die Save wurde in größter Ordnung vollzogen, worauf der Sturm auf Sabac erfolgte und mit einem glänzenden Sieg der österreichischen Truppen endete, welche nur geringe Verluste hatten.

Auch an der Drina kam es zu heftigen Kämpfen, über die aus Wien gemeldet wird: Unsere Truppen haben am 14. August nach heftigen Kämpfen den Feind aus einer seit langer Zeit befestigten, stark besetzten Aufstellung auf den östlichen Uferhöhen der Drina nächst Ljesnica geworfen. Hier sowohl wie bei Schabatz wurden am 14. August nachmittags und in der Nacht zum 15. August zahlreiche mit großer Tapferkeit geführte Gegenangriffe der Serben abgewiesen. Heute haben unsere Truppen das Vorrücken fortgesetzt; eine Fahne, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Verluste des Feindes sind schwer, doch auch unsere Verluste sind nicht unbeträchtlich. Montenegrinische Streitkräfte, die auf unser Gebiet einzudringen versuchten, wurden allenthalben zurückgeworfen.

Die Stellvertretung des Kaisers durch den Reichskanzler.

Im Reich.

Berlin, 16. Aug. (W. B.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich den Reichskanzler bis auf weiteres ermächtigen, folgende sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten im Bereiche der Reichsverwaltung selbständig zu erledigen.

1. Bewilligungen aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse, soweit es sich um die Weiterbewilligung laufender Unterstützungen oder um die Bewilligung einmaliger Unterstützungen handelt.

2. den Erlaß von Forderungen, Erstattung vom Reiche vereinnahmter Beiträge und Niederschlagung von Fehlbeiträgen.

3. Abänderungen von Verträgen.

4. Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen.

5. Verleihung der Anstellungsberechtigung.

6. Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der Kaiserlichen Disziplinarbehörden, sowie der Mitglieder der technischen Kommissionen für die Seeschiffahrt und des Versicherungsbeirates, der ständigen Mitglieder im Nebenamte sowie der richterlichen Beamten, der Mitglieder höchster Verwaltungsgerichtshöfe, bei dem Aufsichtsamte für Privatversicherung und der nicht ständigen Mitglieder des Patentamtes, der Vorsitzenden und Beisitzer des Oberseeamtes und Oberprisengerichtes, der Prisenrichter und deren Stellvertreter, sowie der Bankkommissarien bei den Reichsbankhauptstellen.

7. Versetzung von Beamten in den Ruhestand.

8. Bewilligung von Pensionszuschüssen auf Grund des Artikels 1 Z. 1 des Gesetzes vom 22. Mai 1895.

Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Kaisers: Der Reichskanzler.

Berlin Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.
v. Bethmann Hollweg.

In Preußen.

Berlin, 16. August. Der preußische „Staatsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Königs über die Ermächtigung des Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Staatsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich das Staatsministerium bis auf weiteres ermächtigen, nach Maßgabe der von mir genehmigten besonderen Vorschläge bestimmte, sonst zu meiner Entscheidung ge-

Was dein Feind nicht wissen soll, das sage deinem Freunde nicht.
A. Schopenhauer
(nach d. Arabischen).

langende Angelegenheiten selbständig zu erledigen. Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Königs „Das Staatsministerium".

Im übrigen hat das Staatsministerium die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Berlin, im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

Delbrück — Vizepräsident im Staatsministerium.

In derselben Sonderausgabe wird die Ernennung des Staatsministers Dr. Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Der Aufruf des Landsturms.

Berlin, 15. Aug. Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht folgende Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturmes:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels 2 Paragraph 25 des Gesetzes betreffend die Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzblatt Seite 11) im Namen des Reiches was folgt:

§ 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebotes, die ihm überwiesen oder zu ihm aus der Ersatzreserve übergetreten sind, werden hiermit aufgerufen. Von dem Aufruf sind nicht betroffen die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich aus dem Dienst im Heere oder der Marine Ausgemusterten. Die Aufgebotenen haben sich sofort unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei den Ortsbehörden ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden.

§ 2. Sämtliche Jahresklassen des Landsturmes zweiten Aufgebotes, die aus der Landwehr oder der Seewehr zweiten Aufgebotes zum Landsturm übergetreten sind, werden zum aktiven Dienst aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Gestellung ergeht besonderer Befehl.

§ 3. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin im Schloß, 15. August 1914.

Wilhelm.

L. S. v. Bethmann-Hollweg.

Aus dem Wortlaut des Aufrufs ist klar zu erkennen, daß nicht der gesamte Landsturm zweiten Aufgebots aufgerufen worden ist, sondern nur sämtliche Jahresklassen des Landsturms zweiten Aufgebots, die aus der Landwehr oder Seewehr zweiten Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind", d. h. nur der gediente Landsturm zweiten Aufgebots, während der ungediente Landsturm zweiten Aufgebots nicht in den Aufruf mit einbezogen worden ist. Vom Landsturm ersten Aufgebots werden aufgerufen „sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots, die ihm überwiesen oder zu ihm aus der Ersatzreserve übergetreten sind." Dazu gehören die noch nicht Militärpflichtigen, also die Personen vom vollendeten 17. bis 20. Lebensjahr nicht, sodaß auch auf diese der Aufruf sich nicht erstreckt. Demnach ist für diejenigen Korpsbezirke, in denen, wie z. B. in Frankfurt, der Landsturm schon vorher aufgerufen war, keinerlei Erweiterung eingetreten. Vielmehr bedeutet die neue Verordnung nur die Ausdehnung des bisher für 18 Korpsbezirke ergangenen Aufrufs auf die übrigen Korpsbezirke, die man aus volkswirtschaftlichen Gründen davon bisher freigelassen hatte, dagegen keine Ausdehnung auf andere Gruppen der Landsturmpflichtigen.

Begnadigung der Fremdenlegionäre.

N Berlin, 16. Aug. Das neuerschienene „Armeeverordnungsblatt" enthält folgenden Erlaß des Kaisers:

„Ich will, sofern nicht das Begnadigungsrecht einem der hohen Bundesfürsten zusteht, denjenigen Fremdenlegionären deutscher Abstammung, die sich der Fahnenflucht (§ 69 M.-Str.-G.-B.) oder der Wehrpflichtverletzung (§ 140 R.-Str.-G.-B.) schuldig gemacht haben, hinsichtlich der verwirkten Freiheits- und Ehrenstrafen Begnadigung in Aussicht stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges, spätestens aber innerhalb dreier Monate, vom heutigen Tage ab gerechnet, sich bei einem deutschen Truppen- oder Marineteil, einem deutschen Kriegsschiff, einem deutschen Konsulat oder in einem deutschen Schutzgebiet zum Dienst melden. In besonderen Fällen wird eine Frist stattfinden. Ausgeschlossen von dieser Gnadenerweisung bleiben diejenigen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt oder auf Grund eines gerichtlichen Urteils aus dem Heere oder der Marine entfernt worden sind oder im gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland gekämpft haben.

Berlin, 12. August 1914.

Gez. Wilhelm."

Das Gefecht von Lagarde.

Ein Bericht von Teilnehmern.

Zweibrücken, 15. Aug. In dem musterhaft eingerichteten Lazarett der städtischen Turnhalle sind vorgestern etwa 50 deutsche Soldaten eingetroffen, die an dem 7stündigen Gefecht bei Lagarde Anteil genommen haben. Etwa 20 der tapferen Landsleute sind noch in Pflege hier, während die übrigen teils nach Landau weiter gebracht, teils schon beurlaubt wurden. Die braven Soldaten erzählen in schlichter, aber begeisterter Weise von den Kämpfen um das genannte Dorf. In glühender Sonnenhitze wurde das Gefecht gegen einen weit überlegenen und bis an die Nasenspitze verschanzten Gegner todesmutig und erfolgreich durchgeführt. Die Franzosen hatten ausgedehnte Feldbefestigungen angelegt und eröffneten hauptsächlich beim Auftauchen unserer Truppen auf einem Höhenrand ein lebhaftes Feuer. Unsere Braven ließen sich aber nicht aufhalten und stürmten vorwärts bis in die feindlichen Reihen. Zwecks Behinderung der deutschen Kavallerie hatten die Franzosen den Wiesengrund mit Wolfsgruben durchzogen, ausgehobene Erdhöhlen, die mit Heu und Gras überdeckt wurden. Das ziemlich plumpe Mittel blieb aber erfolglos, da unsere Truppen die Falle merkten. Brillant griff auch die deutsche Artillerie ins Gefecht ein. Zwei feindliche Batterien, die besonders gefährlich in Tätigkeit traten, wurden mit so guter Wirkung unter Feuer genommen, daß die Stellung binnen kurzer Zeit sturmreif war und genommen werden konnte. Die Verschlußteile der Geschütze machte der Gegner, so weit ihm Zeit blieb, unbrauchbar. Um das Dorf Lagarde selbst wogte ein erbitterter Kampf. Hier hatten die Franzosen jedes Haus besetzt. Auf dem Kirchturm war eine Maschinengewehrabteilung aufgestellt. Diese Stellung war geschickt verdeckt, nachdem sie aber festgestellt war, nahm sie unsere Artillerie unter Feuer, sodaß nach wenigen Schüssen nur noch Trümmer des Standortes in die Lüfte ragten. Auch das Dorf selbst mußte unter Feuer genommen werden. Ein Flankenangriff, bei dem auch Kavallerie erfolgreich eingriff, brachte dann für uns die Entscheidung. Zahlreiche französische Soldaten liefen einfach davon, andere streckten die Hände hoch, indem sie auf ihre Eheringe zeigten und um Pardon baten. Französische Ausrüstungsgegenstände bedeckten weithin das Feld. Ein hier untergebrachter Jägersignalist verdankt sein Leben der von ihm mitgeführten Signaltrompete. Nachdem das Instrument schon eine Kugel ablenkte, als es der Signalist noch auf dem Rücken trug, schlug ein weiteres Geschoß in die Nähe der Schallöffnung, nachdem der Mann die Trompete auf die Brust genommen hatte. Auch diesmal ging die Kugel abgelenkt zur Seite und brachte dem Mann nur leichtere Verletzungen bei. Eine erkleckliche, für das Signalhorn angebotene Summe schlug der Wackere aus, da er es als Lebensretter für alle Zeiten aufbewahren will.

Angriffe auf unsere Kolonien.

Berlin, 15. Aug. (W. B.) Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika besagen, daß das Schutzgebiet bisher unbehelligt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bisher nichts Kriegerisches ereignet.

In Togo haben unbedeutende Patrouillengefechte mit eingedrungenen französischen Truppenabteilungen stattgefunden, bei denen der Feind drei Tote hatte. Die deutschen Truppen hatten keine Verluste zu verzeichnen. Englische Truppen sind in Togo vorgedrungen, ohne jedoch bis jetzt mit deutschen Abteilungen in Berührung zu kommen.

Ein deutscher Dampfer auf dem Nyassasee gekapert.

△ Rom, 15. Aug. (Priv.-Tel.) Aus London wird gemeldet, der englische Kreuzer „Gwendoleen" habe auf dem Nyassa-See den deutschen Gouvernementsdampfer „Hermann v. Wißmann" aufgefangen und die Besatzung gefangen genommen.

Aus Holland.

N Haag, 16. Aug. Die niederländische Bevölkerung beobachtet musterhafte Neutralität. Die Zeitungen verzeichnen neben den aus Belgien und England stammenden Berichten gewissenhaft alles, was sie aus Deutschland erfahren.

Holland hat Ueberfluß an Gemüse, Käse, Kaffee, Kakao, Schweinen und Schlachtvieh und wird mit der Ausfuhr dieser Artikel beginnen. Dagegen bleibt die Getreideausfuhr wegen Mangels verboten.

Der Schiffahrtsverkehr mit England und Amerika soll wieder eingerichtet werden. Verschiedene Schiffe laufen bereits.

In Belgien ist strenge Zeitungszensur eingeführt. Die Blätter dürfen nur noch einmal täglich erscheinen.

In Holland herrscht starke Zuversicht, daß die Neutralität nicht durch England oder Deutschland verletzt wird.

Die Dampfschiffahrtslinie nach Kristiania wird in der nächsten Woche wieder eröffnet werden.

Der Schiffsverkehr zwischen Rotterdam, Harwich und London ist wiederhergestellt.

England hält sämtliche deutsche Schiffe an; auch zwei rumänische Dampfer wurden angehalten. Das darauf befindliche Getreide läßt England versteigern und konfisziert den Erlös, wenn es sich um einen deutschen Eigentümer oder deutschen Adressaten handelt, wogegen den Angehörigen neutraler Staaten der Erlös ausgeliefert wird.

Die Wahrheit über den Krieg.

Ein Gelbbuch für die Amerikaner.

Um das Lügengewebe zu zerreißen, das von der englischen Reuterschen Telegraphenagentur im Bund mit der französischen „Agence Havas" über die Welt verbreitet wird, wird jetzt Männer wie Fürst Bülow, die Präsidenten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, Generalfeldmarschall v. d. Goltz, v. Gwinner usw. stehen, ein in englischer Sprache abgefaßtes „Gelbbuch" herausgegeben, das namentlich bestimmt ist, unsern amerikanischen Fremden zu ermöglichen, nach ihrer Rückkehr in die Heimat von der Wahrheit über den Krieg Zeugnis zu geben. In dem Vorwort der Broschüre, die aus dem für den Reichstag ausgearbeiteten „Weißbuch" über die Vorgeschichte des Kriegs zusammengestellt ist, heißt es u. a.: „Lernt uns Deutsche verstehen! Welches Zerrbild hat uns als ein Volk dargestellt, das aufgeht in militärischem Drill und in knechtischem Gehorsam! Glaubt ihr wirklich, daß Goethes und Kants Volk seine Natur geändert haben kann? Ist die deutsche Seele nicht mehr beschwingt von jenseitigen Gedanken, nicht mehr voll Musik, seitdem wir ein Volk von Soldaten sind? Wir sind das geworden, weil wir's nach harten Kämpfen um unsere Einheit und Freiheit werden mußten; weil sonst Deutschland und deutsche Zivilisation vom Antlitz der Erde hinweggefegt würden. Deshalb stehen wir, ein Volk in Waffen, einig ohne Unterschied von Partei und Meinung, bei unserem Kaiser, der die Einheit unserer Nation repräsentiert, bereit, den letzten Blutstropfen zu vergießen. Wir Deutschen sind nicht leicht entflammt, aber sind wir's einmal, dann bricht tief und stark der Strom unseres Gefühls hervor. Mit tiefem Kummer sehen wir zwei hoch zivilisierte Völker wie das französische und das englische mit Rußland vereinigt, mit jenem Rußland, dessen schwächlicher Herrscher diesen Krieg so wenig gewollt hat wie Finlands Leiden oder die Judenpogrome, aber vor Gott und der Nachwelt die Verantwortung dafür trägt, daß er sich von einer gewissenlosen Kriegshetzerschar hat vergewaltigen lassen. Seitdem der Krieg begonnen hat, sind wir von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, aber durch den Kriegslärm wird unsere Stimme, die Stimme der Wahrheit nach Amerika dringen, noch können wir den Sieg nicht melden; er steht bei Gott. Aber wir ertragen das Elend des Kriegs, den Tod unserer Söhne im Glauben an Deutschland, in Treue zu unserer Pflicht."

Dann läßt das „Gelbbuch" die Tatsachen sprechen, die das Verhalten unserer Feinde vor dem Krieg mit aller Klarheit als eine gewollte Herausforderung erscheinen lassen.

Dann wird geschildert, wie Kaiser und Reichstag die russische Herausforderung annehmen; wie in der Volksvertretung die Parteischranken fallen und das Wort des Kaisers: „Ich kenne nur noch Deutsche!" sie umwirft. Die Ruhe und unvergleichliche Ordnung der deutschen Mobilisierung wird dargestellt und des Enthusiasmus gedacht, der mehr als eine Million Freiwilliger unter die Fahnen geführt hat. Die Bedeutung von Heer und Flotte für Deutschland wird erklärt.

Nach einem Aufsatz „Neutralität von Englands Gnaden", der an die „Neutralität" Englands während des amerikanischen Bürgerkriegs erinnert — dieses Englands, das sich jetzt als Hüter der belgischen Neutralität aufspielen will! — werden die Lügen festgenagelt, die von England und Frankreich aus über den Beginn des Krieges verbreitet wurden.

Endlich wenden sich zwei Aufsätze an den praktischen amerikanischen Verstand: die Bedeutung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen wird auseinandergesetzt und die Frage: „Wer wird Sieger bleiben?" unter dem Gesichtspunkt behandelt, ob das aufstrebende Volk, ob die junge Kraft siegen muß, oder die alten Völker Frankreich und England mit ihrer ermüdenden Kultur, im Bündnis mit moskowitischer Rückständigkeit. Deutschland und Amerika sind, wie die Statistik seit 1870 zeigt, die beiden Mächte des kühnsten Aufstrebens. Sie haben ihren Außenhandel verfünffacht, während England, Frankreich und Rußland ihn nicht einmal verdreifachen konnten. Amerika und Deutschland sind kongenial, und es wird in dieser ernsten Zeit eine starke moralische Stütze für uns sein, die Amerikaner uns befreundet zu wissen. Das Land Washingtons und Lincolns wird auf der Seite des Rechts und der Humanität stehen.

Außer dem „Gelbbuch" wird das auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes ins Englische übersetzte Weißbuch in Amerika seine Wirkung nicht verfehlen. Es führt den Titel: „Deutschlands Gründe für den Krieg mit Rußland. Wie Rußland und sein Herrscher Deutschlands Vertrauen täuschten und dadurch den europäischen Krieg herbeiführten." (Das bei Liebheit und Thiesen erschienene Heftchen ist für 40 Pfg. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

•

Was die Herren Engländer unter der „Wahrheit" verstehen, davon gibt wieder einmal das folgende Berliner Telegramm Kunde:

N Berlin, 16. Aug., 1.20 N. (Priv.-Tel.) Englische amtliche Stellen verbreiten im Ausland die Nachricht, in der Nordsee habe ein großes Seegefecht stattgefunden, bei dem 22 deutsche und 4 englische Schiffe verloren gegangen seien. Diese Nachricht ist, wie wir bestimmt wissen, Wort für Wort erfunden und stellt nur ein Manöver zur Irreführung des neutralen Auslandes dar. Das einzige Ergebnis ist bisher der Untergang des englischen

Kreuzers „Amphion". Die Engländer haben bisher nicht gewagt, in der Nähe der deutschen Küste zu erscheinen.

Dieselben Quellen verbreiten auch, englische Truppen seien in Belgien gelandet und hätten im Verein mit Belgiern ein deutsches „Kavallerie-Elitereginent" vernichtet. Diese Nachricht ist ebenso falsch wie die erste; englische Truppen sind überhaupt noch nicht in Belgien gelandet und die angebliche Aufreibung eines Elite-Kavallerieregiments ist ein Märchen.

N Berlin, 16. Aug., 8.15 N. (Priv.-Tel.) Die von italienischen Blättern veröffentlichte Meldung, daß der deutsche Kreuzer „Emden" mit einem doppelt so starken russischen Kreuzer in Kampf geraten und ebenso wie sein Gegner gesunken sei, ist, wie man hier an maßgebender Stelle erfährt, frei erfunden.

△ Rom, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Von London aus werden in der italienischen Presse unwahre Meldungen über Deutschland verbreitet, u. a., daß Liebknecht erschossen worden sei, daß auch blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Bevölkerung stattgefunden hätten, wobei auch Rosa Luxemburg getötet worden sei; ferner daß in Berlin revolutionäre Bewegungen vorgekommen seien und dergleichen.

(Der Zweck dieser Tendenzlügen, damit auf Italien einzuwirken, liegt auf der Hand. Man wird in Italien aber inzwischen durch die eigenen Landsleute erfahren haben, daß es sich bei allen diesen Meldungen um Erfindungen handelt. Die Red.)

Wien, 16. Aug. (Wien. Korr.-Bur.) Ein ausländisches Blatt hat die aus Petersburg stammende Mitteilung gebracht, daß die österreichisch-ungarischen Truppen bei der Besetzung eines russischen Grenzortes einen 89 Jahre alten beisitzenden Richter in ein Haus eingesperrt und dieses angezündet hätten, weil der Richter sich geweigert habe, sein Geld herauszugeben; der Mann sei lebendig verbrannt. Derartige gehässige Lügen zu widerlegen ist nicht notwendig, da die ganze Welt weiß, wie in diesem Kriege Kultur und Barbarei verteilt sind. Wenn diese gehässige Ausstreuung wiedergegeben wird, so geschieht das nur, um zu zeigen, mit welchen Agitationsmitteln die Gegner Oesterreich-Ungarns arbeiten. Da sich die österreichisch-ungarische Armee in der Kriegsführung streng an die internationalen Gesetze und Gebräuche hält, werden die Verleumdungen künftighin überhaupt nicht registriert werden.

Das ist aber noch immer nicht das tollste. Die Lügenhaftigkeit unserer Feinde schreckt auch vor den blödsinnigsten und lächerlichsten Erfindungen nicht zurück, wie eine aus Belgien stammende „Nachricht" beweist, die der zwar in Italien erscheinende, aber seit Jahren bekanntermaßen im französischen Solde stehende „Secolo" seinen Lesern aufzubinden wagt. Da wird phantasiert, bei „zahlreichen" gefangenen deutschen Offizieren habe man den Plan der Invasion Belgiens gefunden, aus dem hervorgehe, daß das deutsche Heer Belgien in einem militärischen Spaziergang zu durchschreiten dachte. Nach diesem „Plan" sollten die Deutschen am 2. August in Brüssel sein (das Ultimatum wurde überhaupt erst am 3. gestellt!), am 5. in Lille, am 11. in Paris! Kaiser Wilhelm sei so sicher gewesen, am 11. in der französischen Hauptstadt zu sein, daß er seine Adjutanten auf diesen Tag zu einem großen Essen in ein Pariser Restaurant eingeladen hatte!!

Ueber derartigen Unsinn wollen wir uns übrigens nicht zu sehr beklagen, denn wenn dergleichen alberner Schwindel für jemand beleidigend ist, so ist er das höchstens für die Leute, denen man das irrenhäuslerische Geschwätz für bare Münze vorzulegen wagt. Bei uns sorgt solche Tollheit nur für den Humor, den man ja in diesen Zeiten gut brauchen kann.

•

N Berlin, 16. Aug., 11 V. (Priv.-Tel.) Björn Björnson hat hier in Berlin ein Nachrichtenbureau eröffnet, von dem die skandinavische und die holländische Presse objektiv über den Verlauf des Krieges unterrichtet werden soll. Die fortgesetzten Lügen der französischen, englischen und russischen Telegraphenagenturen, die ihren Weg auch in die Spalten der Presse des neutralen Auslandes gefunden haben, lassen in der Tat eine unparteiische Ergänzung unserer Kriegsberichterstattung notwendig erscheinen. Hoffentlich gelingt es Herrn Björnson, die öffentliche Meinung der uns befreundeten skandinavischen Länder und Hollands vor weiterer Irreführung zu bewahren.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Französische Truppen in Belgien.

△ Rom, 16. Aug. (Priv.-Tel.) Nach offiziellen Pariser Meldungen sollen starke französische Kräfte in Belgien eingerückt sein und in der Richtung auf Gembloux, 15 Kilometer westlich von Eghezée, marschieren. (Gembloux im Arrondissement Namur liegt an den Eisenbahnlinien Tamines-Fleurus-Landen, Brüssel-Sterpenich und Gembloux-Jemeppe-sur-Sambre.)

Belgien gegen die Franktireurs.

Die belgische Regierung warnt jetzt endlich die Bürger vor dem Schießen an dem Hinterhalt auf deutsche Truppen und vor jeder drohenden Haltung. Beides wird als Verbrechen fortan unter Strafe gestellt.

Nach dieser Warnung der belgischen Regierung hat die mannhafte Mahnung der deutschen Regierung, die durch Vermittlung einer neutralen Macht in Brüssel übergeben worden ist, dort Eindruck gemacht. Die belgische Regierung erweist mit diesem notwendigen Schritt ihrem Lande und der Menschlichkeit einen Dienst, vorausgesetzt natürlich, daß die Bürger Belgiens dieser Mahnung ihrer Regierung strikte nachkommen.

Aus Frankreich vernimmt man von einer ähnlichen Warnung vor wildem Franktireurkrieg noch nichts! —

Ein englischer Torpedojäger gesunken.

n Amsterdam, 16. Aug. Der englische Torpedojäger Bullfinch stieß in der Nordsee infolge falschen Manövrierens mit dem holländischen Dampfer Kinderdyk zusammen. Bullfinch sank, ein Teil der Mannschaft ertrank. (Die Bullfinch gehört zu einer Klasse von Torpedobooten, die aus den Jahren 1895 bis 1901 stammen. Länge zwischen 64 und 69.3 Meter, Besatzung 60 bis 72 Mann. D. Red.)

Kein englisches Ultimatum an die Türkei.

Von London aus wird durch das Reutersche Bureau die Meldung verbreitet, daß die Blättermeldung, England habe an die Türkei ein Ultimatum gerichtet, unwahr sei. Dagegen behauptet der „Corriere d'Italia", die französische und die englische Regierung hätten ein Ersuchen um Aufklärung an die türkische Regierung gerichtet.

Der Bündnisfall für Japan.

Nach einer in Rom verbreiteten Havas-Meldung aus London sollte Japan an Deutschland den Krieg erklärt haben. Hiergegen erklärt die japanische Botschaft in Rom, der casus foederis (Bündnisfall) mit England liege noch nicht vor. Er trete erst ein, wenn Deutschland die englischen Besitzungen im fernen Osten bedrohe oder japanische Interessen verletze. (Der erste Fall, in dem Japan durch sein Bündnis mit England verpflichtet ist, den Krieg an Deutschland zu erklären, wird wohl nicht eintreten. Dagegen ist natürlich die Frage, wann ein Land seine Interessen durch ein anderes verletzt glaubt, ein sehr dehnbarer Begriff.)

Bedeutungsvoller Ministerwechsel in Schweden.

N Berlin, 16. Aug. Der Rücktritt des schwedischen Staatsministers Hammerskjöld vom Amte des Kriegsministers und seine Ersetzung durch den Obersten Mörcke ist nicht ohne politische Bedeutung, denn der jetzige Kriegsminister Oberst Mörcke ist der, der zusammen mit Sven Hedin die Warnungsrufe vor einem russischen Ueberfall erhoben und darauf gedrungen hat, daß die Wehrkraft Schwedens verstärkt und ausgebaut werde.

Anrechnung der Kriegsdienstzeit. Festungen und Zivil.

Aus Zuschriften ersehen wir, daß vielfach Zweifel darüber bestehen, ob und wieweit die Kriegsdienstzeit auf die noch abzuleistende Militärpflicht angerechnet wird, eine Frage, die für die jetzt erst Gestellungspflichtigen und namentlich für die Kriegsfreiwilligen von Bedeutung ist, von denen ein großer Teil die Einjährigen-Berechtigung hat. Dazu ist zunächst zu bemerken, daß eine Anrechnung des Kriegsdienstes unter allen Umständen stattfindet. Sogar die Dienstzeit, die vor dem Beginn des 18. Lebensjahres, also vor dem Beginn der Wehrpflicht, fällt, gilt im Kriege als Dienstzeit. Für jeden Teilnehmer an einem Kriege wird zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr hinzugerechnet. Der Kaiser bestimmt, was als Kriegsteilnahme anzusehen ist und unter welchen Voraussetzungen bei Kriegen von längerer Dauer mehrere Kriegsjahre anzurechnen sind. Die Zeit einer Freiheitsstrafe von mindestens einjähriger Dauer, sowie die Zeit der Kriegsgefangenschaft wird nur unter besonderen Umständen auf die Dienstzeit angerechnet.

•

Wie wir hören, finden es manche beunruhigend, daß eine größere Anzahl von Zivilpersonen Metz verlassen mußte und an anderen Orten, auch in unserer Gegend, einquartiert wurde. Das ist aber nicht im geringsten beunruhigend, sondern ein selbstverständlicher Vorgang, weil immer in Kriegszeiten Festungen bestrebt sind, ihre Zivilbevölkerung zu vermindern, die ja, wenn es zu einem Kampf kommt, nur hinderlich ist. Insbesondere pflegt man diejenigen Personen an anderen Orten unterzubringen, die sich nicht selbst versorgen können. Daß also Metz teilweise von Zivilpersonen geräumt wurde, ist ein Vorgang, der gar nicht überraschen kann.

Undeutsche Frauen.

c Stuttgart, 16. Aug. Bei der Ankunft der französischen Gefangenen am vergangenen Donnerstag haben sich auf dem Hauptbahnhof unwürdige und beschämende Szenen abgespielt. Ein Teil des Publikums, namentlich „Damen", drängte sich an die gefangenen Franzosen heran, um ihnen Blumen zu überreichen. Am anderen Morgen haben sich dann einige „Damen" in dem Lazarett, in dem die gefangenen Franzosen untergebracht worden waren, telephonisch erkundigt, ob es gestattet sei, den gefangenen Franzosen Schokolade und Rosen zu bringen. Das taktlose Vorgehen dieser „Damen" hat in der Stuttgarter Bevölkerung größte Entrüstung hervorgerufen und auch in der Presse wird das Verhalten dieser „Damen" auf das schärfste verurteilt.

Großfürst Konstantin verhaftet.

N Berlin, 16. Aug., 7 N. (Priv.-Tel.) In den ersten Tagen der deutschen Mobilmachung weilte neben der Kaiserinmutter Maria Feodorowna von Rußland, der dann die Weiterreise nach Kopenhagen gestattet wurde, bekanntlich auch der Großfürst Konstantin in Berlin; er wohnte unter dem Namen eines Staatsrats Kunow in einem Gasthof unter den Linden. Da nun der Großfürst im russischen Heere noch dem aktiven Dienst angehört — er ist General der Infanterie, Generaladjutant und Generalinspekteur der Militärschulen — so konnte ihm die Weiterreise nicht gestattet werden. Er wurde vielmehr verhaftet. Man hat ihn aber nicht auf eine Festung gebracht, sondern er ist in einer Kuranstalt bei Wiesbaden interniert worden und muß dort das Ende des Krieges abwarten.

General French im französischen Hauptquartier.

△ Rom, 15. Aug. (Priv.-Tel.) General French, der englische Oberkommandierende, ist gestern im französischen Hauptquartier eingetroffen.

Ergänzungen der Verlustlisten.

In der Verlustliste I ist Folgendes zu berichtigen: Inf.-Reg. 156. Anstatt Schubert, Ignaz, Franz, Gefreiter d. Ref., 6 Kom., tot, ist zu setzen: Krawietz, Aug. Josef, Reservist, 6. Komp., tot.

Die Verlustliste II hat noch nachstehende Ergänzungen und Berichtigungen erfahren:

Inf.-Reg. 165. Diesem Regiment und nicht dem Regiment 160 hat der gefallene Lt. Leppien angehört.

Inf.-Reg. 171. Marx, Siegfried Gustav, Musketier, 6. Komp., vermißt, nach Angabe französischer Gefangener gefangen genommen und nach Gerardmer transportiert. (In der ersten Liste wurde irrtümlich der Vorname als Familienname genannt.) Ferner soll gefangen genommen sein: Körner, Otto, Sergeant, 6. Komp.

Jäger-Bataillon Nr. 14: Gothmann, Jäger, verwundet. Fockenbrock, Gefreiter, verwundet. Lueth, Jäger, tot. Wolkenstein, Jägr, tot.

Drag.-Reg. 10. Socha Dragoner, 5. Esk., gefangen. Herrmann, Dragoner, 5. Esk., vermißt. (Letzterer war irrtümlich unter dem Drag.-Regt. 7 aufgeführt.)

•

b Jena, 15. Aug. Der außerordentliche Professor für Physik an der Universität Jena, Dr. Karl Baedeker, der Sohn des bekannten Verlagsbuchhändlers, ist im Kriege gefallen. Er lehrte seit 8 Jahren an der hiesigen Universität.

Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe †.

st Detmold, 16. Aug. In einer Sonderausgabe teilt die „Lippesche Landeszeitung" mit, daß bei dem Sturm auf Lüttich der Bruder des verstorbenen Grafregenten Ernst zur Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, als Oberst und Regimentskommandeur gefallen ist. Der Prinz ergriff, bereits schwer verwundet, die Fahne des Regiments und trug sie den Truppen voran, fiel aber alsbald von mehreren Kugeln durchbohrt, tot nieder.

Eine Proklamation des hessischen Großherzogspaares.

Darmstadt, 16. Aug. Der Großherzog hat nach der „Darmst. Ztg." dem Staatsminister v. Ewald bei seiner Abreise zur Armee nachfolgendes Schreiben mit dem Auftrage übergeben, seinen Inhalt zur Kenntnis des Landes zu bringen:

An mein Hessenvolk! Jetzt, wo ich im Begriff stehe, zu den Brüdern, die im Felde sind, zu gehen, die im heißen Kampfe für die Freiheit des deutschen Geistes, des deutschen Volkes und unseres geliebten Hessenlandes stehen, grüße ich Euch noch einmal, alle meine Hessenkinder, die ich über alles liebe. Jeder Mann und Ihr Frauen alle, die Ihr zurückbleibt, seid nötig an unserer Stelle. Arbeitet mit frohem Mut, niemand bleibe müßig. So werdet Ihr zuhause das erhalten können, wofür unsere Soldaten ihr Alles und ihr Leben opfern, das strahlende deutsche Reich, in dessen stolzer Krone mein Hessenland eine der leuchtendsten Perlen ist. Gott grüße Euch!

Ernst Ludwig.

Die Großherzogin hat im Anschluß hieran folgende Proklamation erlassen:

Der Großherzog, mein teurer Gemahl, ist ins Feld gezogen, um seinen Truppen nahe zu sein, die berufen sind, für unser Vaterland gegen die Feinde zu streiten. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat er mich mit seiner Stellvertretung in Ausübung der Regierungsrechte betraut. Ich weiß, daß unser Volk mir hierin treu zur Seite stehen und mich in den schweren Aufgaben, die die Zeit uns auferlegt, unterstützen wird. Gott schütze den Großherzog, unsere Truppen und unser Vaterland!

Eleonore, Großherzogin von Hessen und bei Rhein.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 17. August.

Der Sonntagsverkehr.

Außerordentlich stark war der Sonntagsverkehr, besonders nach Mainz. Doch fuhren auch viele in die Garnisonen Darmstadt und Hanau. Dort liegen jetzt viele Frankfurter und es war ein frohes Wiedersehen, das Mann und Frau und Kinder, Freunde und Bekannte feierten. Den wackeren Leuten, die jetzt allerhand nützliche Dinge verrichten, geht es sehr gut. Sie freuen sich, ihr Teil beitragen zu können zur Sicherung des Vaterlandes. Die meisten brennen darnach, bald an die Front zu kommen. Besonders neugierig war man auf Neuigkeiten, die in den Garnisonen spärlicher fließen, als in der Großstadt. Der Verkehr nach Frankfurt war infolge des schlechten Wetters weniger stark, als am letzten Sonntag. Wer aber nach Frankfurt kam, bestürmte die Freunde und Bekannten nach den letzten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen. Wie immer schwirrten viele Gerüchte in der Stadt. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß jeder sich strafbar macht, der falsche Nachrichten verbreitet. Beispiele beweisen, daß die Polizei schnell zugreift. Das ist auch in Ordnung. Denn es kann durch falsche Gerüchte viel Unheil angerichtet werden.

Kriegsbilder vom Ostbahnhof.

Heiße Augustsonne liegt brütend über den Straßen. Auf dem Bahndamm des neuen Ostbahnhofes gehen die Posten auf und ab. Die Ruhe der Vorstadt ist hier draußen. In gleichmäßigem Schritt und Tritt rückt die Wachablösung an. Plötzlich Pferdegetrappel und Wagenrollen: es ist eine Proviantkolonne. An der Spitze des Zuges reitet ein Offizier, dann folgt eine endlose Reihe bepackter, feldmarschmäßig ausgerüsteter Wagen. Vorn auf jedem Wagen sitzt der Lenker, eskortiert von Unteroffizieren. Bei der zweiten Kolonne reitet wiederum ein Leutnant voraus, den Schluß macht ebenfalls ein Offizier und der Arzt. Man sieht den Wagen an, daß sie vorher keinen kriegerischen Zwecken gedient haben; auch einige Pferde scheinen sich nicht immer in militärischer Disziplin bewegt zu haben denn es bedarf öfters der anfeuernden Geste ihres Führers, um sie in der richtigen Gangart zu halten. Es ist ein Bild, das uns zeigt, wie die Heeresleitung bedacht ist, die Schlagfertigkeit unserer Truppen zu erhalten. Ein interessantes Bild in Friedenszeiten, aber jetzt so furchtbar ernst ...

*

Auf dem nahen Gleise der Bebraer Bahn rollt ein endloser Militärzug vorüber. Der Pfiff einer Lokomotive. Schnaubend und pustend fährt ein Zug in den Ostbahnhof ein. Aus den mit Büschen bekränzten Wagen grüßen Soldaten und aus kräftigen Männerkehlen erklingt das Sturm- und Trutzlied: „Deutschland über alles!" Kaum ist der Zug unseren Blicken entschwunden, bringt die neuankommende Bahn Artillerie. Dräuend schauen unter ihrem heimatlichen Birkengrün die Kanonen in in den friedlichen Sommermorgen und die Jünger von St. Barbara singen voll Begeisterung die „Wacht am Rhein". Nur die Umrisse der Kanonen sind zu erkennen, weil sie verhüllt sind. Wenige von denen, die zufällig Zeuge dieses Transportes sind, schauen ihnen mit stillen, ernsten Augen nach — — —

*

Und wieder ein langer, langer Zug. Bei der neuen grauen Felduniform muß man sich erst über die Art der Waffengattung orientieren. Hellblaue Mützenstreifen. „Das ist der heit'ge Train — —!"

In Friedenszeiten oft das Objekt des Soldatenhumors, ist er jetzt die Quelle, aus der unser Heer immer wieder neue Kraft schöpft zu neuen Siegen. Wieder wird ein Zug signalisiert. Hurra!! Jäger zu Pferde! In den Transportwagen stehen die glänzend gestriegelten Pferdeleiber. Mancher Fuchs wirft ungeduldig den Kopf zurück und fragend schauen die klugen Augen umher. Sonst gings um diese Zeit ins Kaisermanöver. Jetzt ist es furchtbarer Ernst geworden, das Kriegsspiel!

*

Noch ein langer Zug Infanterie und dann wieder Artillerie. Aus allen Kehlen erschallt es zuversichtlich: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein!" Und wiederum die Wagen bekränzt mit Waldesgrün und Sprüche, die von Humor und Siegeszuversicht zeugen, überall mit Kreide und in ungelenken Buchstaben drauf. Sogar eine zeitgemäße „Speisekarte":

Englische Schlappenmäuler-Suppe,
Hackfleisch von Zar Nikolaus mit serbischem Senf,
Junge Kosaken mit Gemüse,
Russische Spionageschenkel,
Diverses,
Granaten und Bomben in Eis. J. M.

*

Und noch immer rollen neue Militärzüge der Grenze zu. Gott mit ihnen und dem deutschen Adler! J. M.

Das patriotische Konzert im Zoo.

Eine festlich gestimmte Gemeinde hatte sich am Samstag im Zoologischen Garten zusammengefunden, um den patriotischen Weisen zu lauschen, die die Kapelle des Neuen Frankfurter Konzert-Orchesters ertönen ließ. Als die Dunkelheit hereinbrach, flammten aus allen Bäumen des Gartens die elektrischen Flammen auf. Die Kapelle spielte „Deutschland, Deutschland, über Alles". Alles stimmte begeistert ein. Während die bengalische Beleuchtung den Weiher in rotes und grünes Licht einhüllte, spielte die Kapelle „Die Wacht am Rhein", die vom Publikum stehend angehört wurde. Eine Reihe guter vaterländischer Lieder beschloß den durchwegs würdig verlaufenen patriotischen Abend.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den Aufruf des Landsturms warne ich die unausgebildeten Landsturmpflichtigen, voreilig ihre Stellung oder ihren Beruf aufzugeben. Alle Arbeitgeber ersuche ich dringend, diesen Leuten wegen Verbleibens in ihren Stellungen oder beim Suchen neuer Stellungen keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen, weil diese Leute, die sich nach Ziffer 5c des Aufrufs zunächst nur zur Stammrolle zu melden hatten, voraussichtlich nicht oder nur zu einem ganz geringen Teil zur Aushebung kommen werden. Ziffer I des Landsturmaufrufs besagt ja auch bereits ausdrücklich, daß zunächst nur militärisch ausgebildete Landsturmpflichtige zur Einstellung kommen werden; auch von diesen wird voraussichtlich zunächst nur ein geringer Teil zur Einstellung gelangen.

Der kommandierende General.
gez. Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Die stellvertretende Generalintendantur

des achtzehnten Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung:

Bei dem Umfang der für die ersten Mobilmachungsmonate erfolgenden Lieferungen von Heeresbedarfsgegenständen wird das Geldbedürfnis der Fabrikanten und Lieferanten oft ganz erheblich sein, da sie für den baren Einkauf der Rohstoffe usw., sowie für die Bezahlung von Arbeitslöhnen große Summen vorlegen müssen. Zur Minderung bezw. Behebung der hieraus entstehenden Verlegenheiten haben die militärischen Dienststellen des Korpsbezirks Anweisung erhalten, Abnahme und Bezahlung jeder Lieferung und Teillieferung mit allen Kräften zu beschleunigen. Den Lieferanten können auch ohne besonderen Antrag Abschlagszahlungen in Höhe ihrer Guthaben geleistet werden.

Wie der Polizeipräsident mitteilt, erfolgt die Auszahlung der Beträge für die ausgehobenen Pferde und Fahrzeuge bei der hiesigen Reichsbank gegen Abgabe der Anerkenntnis-Bescheinigung täglich von 8½ bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags; Samstag Nachmittags nur von 2 bis 3 Uhr.

Stellvertretende Armenärzte.

Bis auf weiteres versehen den armenärztlichen Dienst in: Armenbezirk 3b Dr. med. Siebert, Brückenstr. 42, Armenbezirk 9 Dr. med. Weyrauch, Kl. Kornm. 16, Armenbezirk 15a Dr. med. Marx, Untermainanlage 9, Armenbezirk 15b Dr. med. Katzenstein, Bockenh. Anl. 5, Armenbezirk 15c und 16 Dr. med. Hanauer, Reuterw. 57, Armenbezirk 25a und 25b Dr. med. Kömpel, Schellingstr. 1, Armenbezirk 28a Dr. med. Schlippe, Mainkurstr. 2, Armenbezirk 40 Dr. med. Vogt, Rödelheim. Erkrankte Personen, die wegfähig sind, sollen den Armenarzt in der Sprechstunde aufsuchen.

Volksküchen.

Die Gesellschaft für Wohlfahrts-Einrichtungen schreibt uns: Es ist in der Presse in Anregung gebracht worden, es möchten in verschiedenen Stadtteilen Volksküchen errichtet werden, die gegen Gutscheine ein nahrhaftes Mittagessen verabreichen. Wir möchten uns erlauben, darauf hinzuweisen, daß diese Einrichtung in Frankfurt am Main seit Jahren existiert. Die Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen G. m. b. H., betreibt in verschiedenen Teilen der Stadt Speisehallen, in denen ein nahrhaftes Essen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch für 35 Pfg. erhältlich ist. Zahlreiche Privatpersonen und Vereine beschaffen sich in dem Verwaltungsgebäude der Gesellschaft, Solmsstraße 5/7, 1. Stock, Gutscheine, die sie an Bedürftige verteilen. Von der Einrichtung wird gerade jetzt der weitgehendste Gebrauch gemacht und es besteht die Absicht, daß die Bezirksorganisationen der Kriegsfürsorge derartige, auf die Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen lautende Gutscheine ausgeben sollen. Wir möchten daher alle diejenigen, die in gutgemeintem Eifer jetzt Suppenküchen in allen Ecken und Enden der Stadt errichten wollen, darauf aufmerksam machen, daß derartige Einrichtungen bereits bestehen und daß die Neueinrichtung derartiger Betriebe unter Umständen eine Vergeudung von Energie und Geld bedeutet. Besonders vor der Verschwendung von Geldmitteln muß aber im gegenwärtigen Augenblick gewarnt werden.

Eisenbahnerfürsorge.

Minister v. Breitenbach hat bestimmt, daß bei der Einberufung von Eisenbahnarbeitern zum Kriegsdienst bis auf weiteres den Angehörigen Beihilfen nach Maßgabe des Bedürfnisses bis zu 25 Prozent des Lohnes für die zurückbleibende Ehefrau und bis zu 6 Prozent des Lohnes für jedes eheliche und dem ehelichen gesetzlich gleichstehende Kind unter 15 Jahren, zusammen aber höchstens 50 Prozent des Lohnes gewährt werden. Diese Beihilfen kommen nur im Falle dauernder Beschäftigung der Lohnempfänger in Betracht und sind entweder alle 14 Tage oder alle 4 Wochen auszuzahlen. Die genannten Beihilfen, welche den Angehörigen der einberufenen Eisenbahnarbeiter gewährt werden, sind völlig unabhängig von denjenigen, welche auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 von den Gemeinden zu zahlen sind.

Höchstpreise.

Nachdem bereits vom Gouvernement Mainz Höchstpreise festgesetzt worden sind, hat der kommandierende General für den ganzen Korpsbezirk Maßnahmen in die Wege geleitet, um für den Großhandel Höchstpreise zu bestimmen. Bei der Größe des Bezirks mußte die Vorbereitung dieser Maßnahme naturgemäß einen etwas längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.

Die Metallindustriellen spenden 200 000 Mark.

Der Verwaltungsausschuß des Verbandes der Metallindustriellen in Frankfurt a. M. und Umgegend E. V. faßte in seiner am 10. August stattgefundenen Sitzung auf Anregung des Vorsitzenden einstimmig den Beschluß, aus Verbandsmitteln den Betrag von 200 000 Mark für Kriegsunterstützung der Familien der zur Fahne einberufenen, wie auch durch etwaige Betriebsstörungen beschäftigungslos gewordenen Arbeiter seiner Verbandsfirmen, sowie für die Zwecke des Roten Kreuzes und der städtischen Fürsorge zur Verfügung zu stellen.

Freier Theaterbesuch für das Militär.

Auf Anregung des Oberbürgermeisters hat die Neue Theater-Aktiengesellschaft dem Generalkommando des 18. Armeekorps für die zur Zeit im Schauspielhaus zur Vorführung gelangenden patriotischen Stücke eine größere Zahl Plätze zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung gestellt. Für „Die Quitzows" sind bereits 130 Karten für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ausgegeben worden.

Schießt nicht auf Flieger!

Die Flugzeugfabrik Euler hat dem Generalkommando einige Flugzeuge überwiesen, die in den nächsten Tagen ausprobiert werden. Es wird ersucht, auf die Flieger nicht zu schießen und sie überhaupt in keiner Weise zu belästigen.

* **Kriegsfürsorge-Armbinden.** Vom 15. August ab gelten bei der Kriegsfürsorge nur solche Armbinden, die mit Polizei-Stempel und einer Nummer und entsprechender Aufschrift versehen sind. Eine besondere polizeiliche Kontrolle wird ausgeübt. Die mit solchen Binden versehenen Personen sind zu Haussammlungen nicht befugt. Alle vor dem 15. August ausgegebenen Binden der Kriegsfürsorge sind nunmehr ungültig und in dem Geschäftszimmer Nr. 6 der Kriegsfürsorge Theaterplatz 14 abzuliefern. Ausweiskarten werden in demselben Geschäftszimmer gegen Legitimierung ausgestellt. Auch hierbei erfolgt besondere polizeiliche Kontrolle.

* **Kaiser Franz Josefs Geburtstag.** Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers Franz Josef findet Dienstag, den 18. August, vormittags 11 Uhr, im Dom ein feierliches Hochamt mit anschließendem Tedeum statt.

* **Prinz Friedrich Karl und seine Söhne.** Von den Söhnen des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen stehen nunmehr vier im Heere, nämlich die Prinzen Friedrich Wilhelm, Max, Philipp und Wolfgang. Der Vater, Prinz Friedrich Karl, befehligt bekanntlich das 81. Infanterie-Regiment.

* **Vom Hauptbahnhof.** Im Hauptbahnhof ist seit Samstag Mittag auch die Haupt-Ein- und Ausgangstür am südlichen Ende des Querbahnsteigs geöffnet. Es werden dort nur Reisende mit Fahrkarten oder anderen Ausweisen zugelassen. Wer keine Fahrkarte besitzt, muß durch das Hauptvestibül gehen, wo er sich eine solche lösen kann.

* **Keine Kriegs-Depeschen-Büros.** Die Errichtung von sogenannten „Kriegs-Depeschen-Büros" ohne polizeiliche Genehmigung kann nicht gestattet werden.

* **Keine Konditorei-Fachausstellung.** Die für den September geplante Konditorei-Fachausstellung findet nicht statt.

* **Familiendrama.** In der Schlachthausgasse schoß am Sonntag ein vierzigjähriger Tagelöhner auf seine Frau und verletzte sie an der Oberlippe. Darauf schoß er sich selbst in die Schläfe; erstarb nach kurzer Zeit. Die Tat war durch Streitigkeiten wegen Zahlung der Miete veranlaßt worden.

Latein.

Nix wie druff. Der 10jährige Willi liest in der „Kleinen Presse", daß Aegypten an Deutschland den Krieg erklärt hat. Er erzählt dies seiner Mutter, und als diese ihn fragt, was die denn wollten, antwortete er: „Ei nach ihr Schlu ho'n.

Von nah und fern.

Aus Metz in den Taunus.

h **Bad Homburg v. d. H.**, 16. Aug. Für die heute aus Metz hier eingetroffenen 350 Frauen und Kinder bewilligte die Stadtverordnetenversammlung den Quartierwirten eine tägliche Verpflegungsvergütung von 2 Mark für jede Person. Die Stadt Metz erstattet hiervon Mk. 1.50 pro Kopf und Tag zurück.

Volksfürsorge.

p **Koblenz**, 16. Aug. Die Gemeindevertretungen von Horchheim und Pfaffendorf stellten 5000 Mark zur Verfügung für Unterstützung von Familien der Einberufenen.

p **Niederlahnstein**, 16. August. Zu Zwecken der notwendig werdenden Fürsorge während des Krieges bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 10,000 Mark.

N **Metz**, 17. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung stellte der Bürgermeisterei für den Fall einer Lebensmittelteuerung den Betrag von vorerst 20,000 Mark zur Verfügung zur Organisation eines Lebensmittelein- und Verkaufs. Zu den aus Reichs- und Staatsmitteln bewilligten Unterstützungen für die Familien einberufener Mannschaften sollen im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit bis auf weiteres Zuschüsse aus der Stadtkasse gewährt werden. — Die Sammlung für die hilfsbedürftigen Kriegerfamilien der Stadt Alzey ergab bis jetzt den Betrag von 4029 Mark. In den Landgemeinden des Kreises Alzey gingen für das Rote Kreuz bis heute 3044.80 Mark ein. Die Heil- und Pflegeanstalt Alzey stellt zwei Pavillons für 200 Verwundete zur Verfügung, wobei der ganze Anstaltsbetrieb, Operationszimmer, Wäscherei, Küche mit ausgenutzt werden kann.

h **Oberursel** 16. Aug. Die Werkkasse der Motorenfabrik Oberursel stellte ihr Vermögen den Angehörigen ihrer zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder zu Unterstützungszwecken zur Verfügung. Jede Frau erhält jede Woche 5 M, jedes Kind 2.50 Mark. Den Frauen von Nichtmitgliedern überweist die Kasse wöchentlich 3 M.

h **Langenselbold**, 16. Aug. Für Unterstützungszwecke an Familien von Kriegsteilnehmern bewilligte die Gemeindevertretung 50,000 Mark.

F **Worgenberg**, 16. Aug. Der seit einem halben Jahr hier ansässige Dr. Wilh. Lönhold aus Frankfurt hat dem hiesigen Zweigverein des Roten Kreuzes 10,000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß dieser Betrag ausschließlich den Verwundeten zugute kommt; es wird deshalb die ganze Summe an die Zentrale in Darmstadt abgeliefert.

⊙ **Bad Kreuznach**, 15. Aug. Die Stadtverordneten traten gestern zu einer Kriegssitzung zusammen, in welcher die Mobilmachung der Stadt gegen die wirtschaftlichen Folgen des Krieges beschlossen wurde. An Stelle des zur Fahne einberufenen Bürgermeisters Dr. Schleicher, leitete Beigeordneter Jos. Schneider die Versammlung. Die Finanzkommission beantragte zunächst einen Kredit von 50,000 Mark zur Unterstützung der Familien der Krieger. Es wurde einstimmig beschlossen, 50,000 Mark sofort und eventuell weitere 50,000 Mark für diesen Zweck zu beschaffen.

= **Dillenburg**, 16. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten für Unterstützungen an hilfsbedürftige Familien einberufener Mannschaften 19 000 Mark. Zur Deckung dieser Mehrausgabe wurde die Erhebung einer Sondersteuer von 25 Prozent der Staatseinkommensteuer beschlossen.

Für das Vaterland.

b **Steeden** bei Limburg, 16. Aug. Sechs Söhne der Familie Kirchner sind zur Fahne einberufen. Drei davon stehen beim Brandenburgischen Artillerie-Regiment und zwar bedienen sie gemeinsam dasselbe Geschütz.

b **Diez**, 16. Aug. Sechs Söhne des Bürgermeisters Klerner in Biershausen sind eingezogen worden und kämpfen in der Front.

Die Ruchusprozession.

m **Bingen**, 16. Aug. Unter ganz gewaltigem Andrange ging hier heute früh die Rochusprozession von der Stadt zur Rochuskapelle hinauf. Nicht wie sonst schien die Sonne vom klarblauen Himmel, es regnete in Strömen und ohne Unterlaß. Auf dem Berge selbst entwickelte sich auch nicht das fröhliche Treiben, wie in den früheren Jahren bei Wein, Bratwurst und Kaffee und Kuchen. Von der Militärverwaltung war nur die Feier nach ihrer religiösen Seite hin erlaubt und so beschränkte sie sich auch auf die bekannte Rochuspredigt. Wohl zum ersten Mal seit einer sehr langen Reihe von Jahren wird das Fest in dieser Weise gefeiert worden sein. Selbst zur Zeit als Goethe in Bingen weilte und das Rochusfestist besuchte, hatte sich schon das jetzt noch übliche Treiben entwickelt.

Aus Wiesbaden.

r **Wiesbaden**, 16. Aug. Mit der Errichtung von Lazarettbaracken ist jetzt begonnen worden; die Stadt bewilligte dafür 50,000 Mark. — Vorzugskarten auf die Kurtaxe gibt der Magistrat aus an Ehefrauen und Kindern von Offizieren, Aerzten, Militärbeamten, die jetzt ihren Wohnsitz vorübergehend hierher verlegen; für den Besuch des Kurhauses und seiner Veranstaltungen kostet die Hauptkarte 10 Mark, die Beikarte 5 Mark auf die Dauer von einem Jahr. — Die Ortsgruppe des Vereins preußischer Justizsekretäre stiftete dem Roten Kreuz ihr Vermögen von 100 Mark. — Hier starben der Oberfeldhüter Merkelbach, ein Veteran von 1870, und der Lehrer an der Gewerbeschule, Schlossermeister Schmidt. — Bis jetzt sind 200,000 Mark für die freiwillige Kriegsbeihilfe gesammelt. — Der Verein der städtischen Büro- und Kassenbeamten gab sein halbes Vermögen mit 600 Mark dem Roten Kreuz.

h **Bilbel**, 16. Aug. Beigeordneter Herget, 63 Jahre alt, ist als Kriegsfreiwilliger ins Heer eingetreten und tut als Feldwebel-Leutnant beim Infanterie-Regiment Nr. 116 in Gießen Dienst.

* **Eppenheim**, 16. Aug. Heute wurde Herr August Gasser, Lehrer a. D. unter allgemeiner Teilnahme beerdigt. Am Freitag erlöste der Tod den 80jährigen Greis von seinem Leiden. Von 1864 wirkte er als Lehrer dort und wurde der Entdecker Eppenheims als Luftkurort.

= **Dillenburg**, 16. Aug. Am hiesigen Königl. Gymnasium bestanden fünf Oberprimaner, nachdem sie als Kriegsfreiwillige angenommen worden waren, das Not-Maturium. — Ebenso bestanden am Kgl. Lehrerseminar dahier 24 Seminaristen das Notabiturium.

= **Wetzlar**, 15. Aug. Am hiesigen Königl. Gymnasium haben 14 Oberprimaner das Not-Abiturienten-Examen abgelegt und bestanden. Fünf waren von der mündlichen Prüfung befreit.

= Wetzlar, 16. Aug. Am Freitag nachmittag brannte der in der Turmstraße gelegene alte Säuturm, der erst im vorigen Jahre mit einem Kostenaufwand von 5000 Mark wieder hergestellt worden war, vollständig aus. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu schützen.

= **Hadamar**, 16. Aug. Am hiesigen Königl. Gymnasium unterzogen sich 18 Primaner der Notreifeprüfung. Sie haben dieselbe alle bestanden.

* **Nieder-Ingelheim**, 16. Aug. Ein Unteroffizier, der in Nieder-Ingelheim in Quartier liegt, wollte hier von einem sich noch in Bewegung befindenden Zuge abspringen. Dabei wurde er vom Zuge erfaßt und getötet.

r **Oberstein-Idar**, 13. Aug. Die Obersteiner Aerzte Dr. Richter, Dr. Mann, Dr. Meyer und Dr. Dub haben sich bereit erklärt, während der Dauer des Krieges bei der Idarer Ortskrankenkasse zu praktizieren. — Von hier vorübergekommenen Militärs gingen beim Herrn Stadtbürgermeister Dankschreiben ein für die gute Bewirtung und die freundlichen Liebesspenden. Die Schreiben haben als Absender: „Landwehrleute-Bezirkskommando Metz-Diedenhofen" und „Garderegg-Potsdam". — Die Osterabiturienten an der hiesigen Oberrealschule bestanden sämtlich in der vom Ministerium angeordneten Notreifeprüfung.

d **Groß-Steinheim**, 14. Aug. Die Zigarrenfabrik Gebr. Bernard spendete 1000 Mark für Kriegskranke, ferner der Evang. gem. Chor Liederpalme 50 Mark. — In Klein-Steinheim bewilligte der Gemeinderat für Unterstützungszwecke 3000 Mark, der Kaninchenzüchterklub 1909 800 Mark.

im **Darmstadt**, im Aug. Die auf Veranlassung des Großherzogs auf der Marienhöhe eingerichtete Duncanschule ist nunmehr aufgelöst worden. Es wird das hübsche Gebäude, das mit Unterstützung des „Vereins für Förderung und Erhaltung der Elisabeth Duncanschule" errichtet wurde, zu Sanitätszwecken hergerichtet werden. — Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute Nachmittag an der Landgraf Philipp-Anlage nächst dem alten Bahnhof. Der Führer eines von außerhalb kommenden Autos überfuhr ein fünfjähriges Kind, das schwer verletzt wurde.

F **Gernsheim**, im Aug. Eine zeitgemäße Verfügung ist vom Gr. Kreisamt für sämtliche Orte unseres Kreises erlassen worden. Es ist angeordnet worden, daß diejenigen Pferdebesitzer, denen im Interesse ihrer Wirtschaft oder aus anderen Gründen ein Pferd belassen worden ist, ihren Mitbewohnern beim Einfahren der Ernte und sonstigen unbedingt nötigen Arbeiten gegen ortsübliche Vergütung Hilfe zu leisten haben. Im Weigerungsfall haben die betreffenden Pferdebesitzer zu gewärtigen, daß die nachträgliche Aushebung der Pferde erfolge.

k **Ludwigshafen**, 14. Aug. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde eine Kommission gewählt mit der Aufgabe, bei Streitigkeiten aus Anlaß von Mietzins- und anderen Zahlungsrückständen vermittelnd einzugreifen. Nachdem der größte Teil der hiesigen Schutzleute einberufen ist, wird die Stadtverwaltung nunmehr den Sicherheitsdienst neu organisieren. Es werden demgemäß alle männlichen Personen über 21 Jahre, die im Stadt- und Vorortbezirk von Ludwigshafen wohnen und körperlich tauglich sind, zum obligatorischen Sicherheitsdienst herangezogen; ihre Bezüge werden noch festgelegt.

r **Aus Unteriranken**, 14. Aug. Eine soldatenreiche Familie hat Gemünden zu verzeichnen. Der Kgl. Eisenbahnsekretär Clemens hat nämlich sieben Söhne und einen Schwiegersohn im Feld stehen. — Die Kaufmannswitw Nanni Hahl in Brückenau ging in die Sinn und fand dort den Tod, den sie wegen eines unheilbaren qualvollen Leidens gesucht hatte.

Wo werd gezappt?

Niederrad.
J. Rapps Nachfolg., Ernst Peters, („Neu-Frankfurt" Goldsteinstr. 59
G. Wittich („Zum langen Schorsch), Adolfstr. 23a

Oberrad.
Mischke „Goldene Krone"

Eckenheim.
J. Scheid, „Z. deutschen Kaiser"

Preungesheim.
Chr. Reis, „Zum gold. Hirsch" Homburger Landstr. 194

Praunheim.
F. Salomon, „Zum Taunus" Ecke nach Niederursel

Mich. Herzel Alt-Praunheim 20
O. Pröckl, „Z. Westfälischen Haus"

Bergen.
Wilh. Zeih („Zum Schützenhof)" Marktstr. 34.
H. H. Deuring „Z. grünen Wald"

Neu-Isenburg.
Chr. Fischer, „Pfälzer Hof", Ecke Bahnhof- u. Waldstraß
Heinrich Schäfer (Westendhalle), Ludwigstr. 92
Georg Remy, Frankfurterstr. 67
Wilhelm Biedermann (Zur Stadt Offenbach), Offenbacherstr. 83
A. Schäfer, „Zum Haferkasten", Löwenstr. 23

Aufruf!

Freiwillige Gaben für die im Felde stehenden Truppen des XVIII. Armeekorps werden entgegengenommen bei der:

Abnahmestelle No. I im Geschäftsladen des Carlton-Hotels, Hohenzollernstraße.

Abnahmestelle No. II im Indendantur-Gebäude des XVIII. Armeekorps Hedderichstraße 59, am Südbahnhof.

Erwünscht sind:

Sanitätshilfsmittel besonders: Leibwäsche, Leibbinden, Strümpfe, Taschentücher, Seife, Arznei- u. Verbandmittel **bei Annahmestelle I.**

Materialgaben für Genuß- und Verpflegungs-Zwecke: Zigarren, Zigaretten, Konserven u. s. w.: ausgeschlossen sind: alkoholische Getränke und leicht verderbliche Waren **bei Annahmestelle II.**

Der Korps-Delegierte
Rittmeister von Beckerath.

Der Delegierte der Abnahmestelle I
Gotthard Pabst i. Fa. Türk & Pabst.

Der Delegierte der Abnahmestelle II
Kommerzienrat Robert de Neufville.

4161

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Alle Rechte vorbehalten für Carl Duncker, Berlin.)

Verschollen.

Roman von Arthur Zapp.

Die vielen Eisumschläge, die während der ersten Lage ununterbrochen, auch während der Nacht, hatten gemacht werden müssen, durften eingestellt werden. Der Kopf der Patientin war ganz klar, Erinnerungsvermögen und Denkkraft schienen nicht mehr im geringsten beeinträchtigt. Dagegen würde der Knöchelbruch die Kranke noch für Wochen zur Bettruhe zwingen.

Marion hörte die Mitteilungen schweigend an, nachdenklich zu Boden blickend. Eine leichte Röte bedeckte ihre Wangen, die ebenso gut von der Mittagshitze, als von der Wirkung der Gedanken herrühren konnte, die sie zu beschäftigen schienen. Plötzlich hob sie ihren Blick.

„Ihre Frau Mutter sieht Ihren Nachrichten gewiß mit großer Ungeduld entgegen?" fragte sie mit etwas zögernder Stimme.

„Aber ich habe ihr von dem Unfall meiner Schwester nichts mitgeteilt," erwiderte der Gefragte erstaunt, denn er hatte in ihrer Gegenwart bereits davon gesprochen. „Ich wollte ihre Aufregung und ihren Kummer nicht noch vergrößern."

Sie bewegte ihren Kopf verneinend.

„Ich meine Ihre Nachrichten über Ihren Bruder. Sie kann seinen Verlust noch nicht verwinden?"

„Sie wird nie darüber hinweg kommen. Er war ihr Erstgeborener, ihr Liebling."

„Arme Mutter!"

Es lag so viel Innigkeit und ein so warmes Mitgefühl in dem Ton ihrer Stimme, daß er ihr unwillkürlich mit einem dankbaren Blick in die Augen schaute. Sie selbst sah ergriffen aus, ihre Blicke waren träumerisch, wie verloren in die Weite gerichtet. Nach einer Weile wandte sie ihm ihr Gesicht zu.

„Sie haben bereits eine Spur?"

„Vielleicht wird sich schon morgen zeigen, ob ich hoffen darf, hinter das Geheimnis des Verschwindens meines Bruders zu kommen."

Sie machte eine Bewegung der Ueberraschung. Diese plötzliche Mitteilung schien ihr Interesse in so starkem Maße zu erregen, daß ihr das Blut in die Wangen schoß.

„Morgen?" fragte sie mit leiser Stimme, deren Beben ebenfalls ihre starke Anteilnahme verriet.

„Ich will morgen nach Nesle hinüberreiten. Das Ergebnis dieses Besuches wird beweisen, ob ich mich auf der richtigen Fährte befinde oder nicht und ob die Ursache des plötzlichen Verschwindens in Nesle zu suchen ist."

Marion de St. Aulaire sah ein paar Sekunden nachdenklich vor sich hin; die Glut auf ihren Wangen brannte noch intensiver, als sie langsam, wie zögernd wieder den Blick zu ihm erhob.

„Sie glauben, daß sein letzter geheimnisvoller Besuch einer Frau in Nesle galt?"

Sie sagte es mit tiefem, gepreßtem Atemzug und schien sich jedes Wort förmlich abzuringen.

Er nickte.

„Zwei Umstände deuten darauf hin, daß ihm die Liebe einer Frau, einer Französin, gefährlich geworden, daß sie wahrscheinlich die Ursache seines rätselhaften Endes gewesen ist."

„Zwei — zwei Umstände?"

„Richtiger: Zwei Gegenstände, die mir in Chaulnes übergeben worden sind."

Ihr Blick ruhte mit einem so starken, fast bittenden, beschwörenden Interesse auf ihm, daß er unwillkürlich in seine Tasche griff, in der er das Portefeuille seines Bruders aufbewahrte. Noch niemand im Schlosse hatte er bisher diese Reliquie aus dem Nachlaß des Verschollenen gezeigt, jetzt zog er, nachdem sie auf einer am Wege stehenden Bank Platz genommen hatten, das Papier hervor, in das die Locke der Unbekannten eingehüllt war, die Egons leidenschaftliche Liebe erweckt und erobert hatte.

Sie ergriff das ihr Gereichte mit zitternden Fingern und beugte ihr Gesicht tief darüber. Sie schien das Haar angelegentlich zu betrachten, denn es dauerte eine ganze Weile, bis sich ihr Oberkörper wieder aufrichtete und sie die Frage an ihn richtete: „Das ist das Haar der Dame in Nesle?"

Er zuckte mit seinen Schultern.

„Das weiß ich noch nicht. Ich hoffe, das morgen festzustellen."

Wieder vergingen ein paar Sekunden in beiderseitigem Schweigen. Endlich entschloß sie sich zu der weiteren Frage: „Sie haben noch ein anderes Beweisstück?"

„Ja, und das beweist noch mehr als dieses, eine wie innige, tiefe Liebe er zu der Tochter des Landes gefaßt hatte, gegen das er die Waffen trug."

Er schlug in dem Büchelchen das Blatt auf, auf das Egon seine leidenschaftlichen Verse geschrieben hatte. Ihre Blicke hingen wieder bittend und zugleich mit dem Ausdruck tiefsten Interesses an ihm. Er las mit bewegter Stimme das Gedicht vor, in das Egon seine leidenschaftlichen Gefühle ergossen hatte. Sie hatte zwar mit intensiver Aufmerksamkeit zugehört, aber nun schüttelte sie doch enttäuscht, kleinmütig den Kopf.

„Meine Kenntnis des Deutschen ist gering. Ich habe nur ein paar einzelne Worte verstanden."

„Dann werde ich mir erlauben, es Ihnen ins Französische zu übersetzen, so gut ich kann."

Ihre Augen leuchteten auf.

„Ach ja, bitte!"

Günther übersetzte. Es ging nur langsam, zuweilen stockte er, oft unterbrach und verbesserte er sich. Seine Mienen voll Mißmut bewiesen, wie wenig ihn selbst seine Uebersetzung des deutschen Gedichtes in die Prosa seines überdies nicht ganz korrekten, nicht immer gefälligen, glatten Französisch befriedigte.

(Fortsetzung folgt.)

KLEINE RUNDSCHAU

= **Der Milliardär in Geldverlegenheit.** Es wird für manchen, der in den letzten Tagen von seinem eigenen Konto in der Bank kein Geld abheben konnte, ein schwacher Trost sein, daß es dem bekannten Milliardär Vanderbilt nicht besser erging. Auch er befand sich, wie schon in Kürze erwähnt war, in Geldnöten. Wie der „Corriere della Sera" berichtet, war er mit seiner Gattin aus dem europäischen Krieg nach Mailand geflüchtet, um ein paar friedliche Tage im Hotel Cavour zu verleben. Man sollte nun glauben, daß ein so reicher Mann wie Vanderbilt, dessen Reichtum überdies in der ganzen Welt bekannt ist, gar nicht in Zahlungsschwierigkeiten geraten kann. Er selbst glaubte kaum an diese Möglichkeit und stellte auch gleich einen Scheck auf eine größere Summe aus, den aber zum peinlichen Erstaunen Vanderbilts keine Bank annehmen wollte. Aehnliches mußten auch eine Reihe anderer Amerikaner erfahren, die zum großen Teil aus der Schweiz in Mailand eingeflossen waren. Es fand also im Hotel Cavour unter dem Vorsitz des Herrn Vanderbilt eine Beratung statt, der auch der amerikanische Konsul beiwohnte, und schließlich legte sich die ganze, so unfreiwillig in Mailand versammelte amerikanische Kolonie nach Genua, um wenigstens dem Meer näher zu sein und so der Möglichkeit, wieder in die Heimat zu gelangen. Nach einigen bangen Tagen des Wartens brachte dann der amerikanische Botschafter in Rom Hilfe, der Herrn Vanderbilt telegraphisch mitteilte, er habe für ihn und seine Leidensgefährten einen Betrag von 1½ Millionen Dollar erlegt und auch alles Nötige vorgekehrt, um ein Schiff für die Rückfahrt nach Amerika zu sichern. So fand, wie auch bereits kurz erwähnt war, die Not des armen Milliardärs ein Ende.

= **Selbstmord wegen Nichtverwendbarkeit im Kriege!** Die Verzweiflung über die Nichtverwendbarkeit im Felde hat in den jüngsten Tagen in mehr als einem Falle Personen zum Selbstmordversuch bewogen. So berichtet man aus Berlin: Vor dem Gebäude des Bezirkskommandos Schöneberg schoß sich ein Oberleutnant der Artillerie eine Revolverkugel in die Brust und brach schwerverletzt zusammen. Er wurde in das Garnisonlazarett gebracht und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Auf dem Stadtbahnhof Börse warf sich ein älterer Herr vor die Maschine eines ankommenden Stadtzuges. Obgleich der Lokomotivführer sofort bremste, wurde der Herr schwer verletzt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus verbracht. Der Lebensmüde ist ein Sekretär von der Nationalgalerie, der den Selbstmordversuch beging, weil er, obgleich Oberleutnant der Reserve, keine Verwendung in der Armee gefunden hatte. — Ferner meldet man von Landsberg an der Warthe, 14. August: Der Oberleutnant der Reserve Quilitz erschoß sich, weil er nicht für kriegstauglich erklärt wurde.

Kurze Notizen.

In Pforzheim erklärte sich Frau Emilie Benckiser, die Witwe des vor 20 Jahren verstorbenen Eisenwerksbesitzers August Benckiser, bereit, 250 000 Mark für ein Kinder- und Mädchenheim zu stiften, das durch den evangelischen Stadtmissionsverein verwaltet werden soll. — Für milde und gemeinnützige Zwecke stiftete in Dortmund Frau Geheimrat Edmund Kleine die Summe von 100 000 Mark. — Die Witwe Friedrich Alfred Krupp in Essen stiftete 500 000 Mark für Kriegshilfe.

Der kaufmännische Direktor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Endreß, der vor Beginn des Krieges eine Geschäftsreise nach Rußland unternahm, wird seitdem vermißt. Die bisherigen Nachforschungen sind ohne Ergebnis geblieben.

Aus Koburg wird gemeldet: Von der infolge Genusses von Pilzen schwer erkrankten Familie des Malermeisters Fischer sind jetzt außer der Ehefrau auch die 14jährige Tochter und der 12jährige Sohn gestorben. Die Ursache der Vergiftung ist Knollenblätterschwamm.

In Berlin hat am Freitag abend eine 30jährige Frau aus Halle ihren früheren Geliebten, einen Musiker in der Kesselstraße durch Salzsäure schwer verwundet und nach ihrer Verhaftung Selbstmord begangen.

Die mit französischem und belgischem Kapital gegründete Sarwarer Seidenfabrik in Budapest wurde von der Militärbehörde mit Beschlag belegt, ein Chemiker der Fabrik, der französischer Reserveoffizier ist, festgenommen.

Aus Fiume wurden die dort ansässigen Engländer ausgewiesen. Der Direktor der Fiumaner Filiale der Londoner Torpedofabrik Whitehead and Co., der Ingenieur James Jones, der flüchtete, wurde in Cormons eingeholt, verhaftet und nach Fiume zurückgebracht.

KUNST und WISSENSCHAFT

= **Frankfurter Schauspielhaus.** Ernst von Wildenbruchs Schauspiel von den „Quitzows" hat unter dem Hauche der Begeisterung, welche jetzt durch alle deutschen Lande weht und von Vaterland und Kaiser auch weiterhin auf dessen Ahnen ausstrahlt, neue Aussichten zur Bühnendarstellung gewonnen. Am Samstag und Sonntag Abend hat man das Stück auch hier wieder vorgenommen, und das Publikum hat es beim Wiedersehen mit Wärme willkommen geheißen, die auch mehrfach einen Anflug von Begeisterung erhielt, namentlich im Verlauf der letzten beiden Aufzüge, in denen Burggraf Friedrich von Hohenzollern in Person auftritt und die Mark Brandenburg von den unseligen Zuständen befreit, die das Land bisher heimsuchten, und zu dem der raub- und fehdelustige Adel, darunter auch das Geschlecht derer von Quitzow das meiste beigetragen hatten. Der sittliche Ernst des neuen Markgrafen im Gegensatz zu der wilden Unbändigkeit dieses Dietrich von Quitzow, der das Fürchten, leider aber auch das Parieren nicht kennt, hat die Zuschauer nicht wenig erbaut, und in Tagen wie den jetzigen darf man sich mit einer so erfreulichen Wirkung, die von der Gesinnungstüchtigkeit einer Bühnenhandlung ausgeht, schon für befriedigt erklären, auch wenn das Wie der künstlerischen Ausgestaltung mancherlei zu wünschen übrig läßt, wenn, wie in den „Quitzows", die dramatische Gestaltungskraft nicht ausreicht, die Handlung zu einem wirklichen, organischen Ganzen zu fügen, sondern sich mehr damit begnügt, Episoden aneinanderzureihen, die öfter durch die Frische der Zeichnung und die dichterische Schwungkraft des Vortrags auch noch über ihre treffliche Gesinnung hinaus erfreuen dürfen, mitunter aber auch, wie in der Exposition, umständlich genug von statten gehen. Diese Umständlichkeit und episodische Art des Vortrags bringt es auch mit sich, daß der Dichter für sein Werk einen ungewöhnlichen Aufwand von Darstellern sowie ziemlich viel szenisches Beiwerk benötigt und damit der Regie die Arbeit nicht leicht macht. Bei der hiesigen Einstudierung hatte Herr Hartung dieses Amtes mit löblicher Sorge gewaltet; der weitschichtige Apparat funktionierte schon bei der ersten Darstellung fast allenthalben ohne Störung und Reibung. Unter den zahlreichen Darstellern mußten in erster Linie Herr Pfeil als Dietrich von Quitzow, Herr Janssen als Hohenzoller animierende Wirkung ausüben, auch der andere Quitzow des Stückes, von dem neuengagierten Herrn Manz feurig wiedergegeben, machte sich angenehm bemerkbar. Beinahe noch mehr versprach für sein künftiges Wirken in unserem Ensemble Herr Schiefer vom Meininger Hoftheater, dem die Rolle des Schmiedegesellen Köhne Finke zugeteilt war und welcher einen glücklichen, echten Humor mit äußerst bühnensicherem Vortrag zur Geltung zu bringen wußte. In dem weiteren Getriebe der Bühnenfiguren waren namentlich die Herren Däneborg, Odemar, Schreck, Varleben, Bauer angenehm bemerkbar; von den mitwirkenden Damen griffen Fräulein Rottmann, Fuchs und Hartmann wirksam in die Gesamtwiedergabe des Stückes ein; das etwas erzwungene Pathos der erstgenannten Künstlerin entsprach diesmal ganz wohl den Forderungen, welche die Rolle der Polin Barbara an die Vertreterin stellt. Pf.

Eingesandt.

(Mitteilungen aus dem Publikum.)

Bewucherung von Dienstmädchen.

Wie mir von verschiedenen Seiten mitgeteilt wurde, haben Leute in geldlich guter, ja vorzüglicher Lage, ihren Dienstboten ein ferneres Bleiben in ihrem Dienst davon abhängig gemacht, daß sie auf Zahlung des ausgedungenen Lohnes verzichten müßten.

Ist das nicht auch Wucher und verdienen diese Arbeitgeber nicht auch an den Pranger gestellt zu werden?

Ein Volksfreund.

Standesämter I, III—V. Frankfurt a. M.

Münzgasse 2.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

August — **Verstorbene.**

9. Breull, Brigitte, geb. Jost, Wwe., 77 J., Sandhöferallee 4.
13. Messerle, Norbert Otto Arbeiter, Ibg., 27 J., Eschenbachstr. 14.
14. Langner, Hedwig, 6 J., Eschenbachstr. 14.
Fischer, Ludwig Wilhelm Andreas Eduard, Kaufmann, verh., 65 J., Schifferstr. 44.
Köppen, Hermann, Ingenieur, Ibg., 54 J., Dreieichstr. 42.
Bak, Auguste, geb. Schwarzschild, 58 J., Palmstr. 5.
Senn, Lazarus (gen. Albert), Kontrolleur a. D., verh., 54 J., Langestr. 4.
Mayer, Louis, Privatier, Wwr., 80 J., Langestr. 4.
Henrich, Otto, Registrator, Ibg., 26 J., Langestr. 4.
15. Fürth, Jakob, Kaufmann, Wwr., 73 J., Gagernstr. 36.
Leber, Luise Friederike Anni, 1 J., Schnurg. 67.
Kraus, Anna Susanne, geb. Hermann, 36 J., Felgstr. 78.
Scherf, Friedrich Wilhelm, Küfer, 30 J., Gaetlenaustr. 29.
17. Müller, Alois, pens. Straßenbahnschaffner, vb., 51 J., Kaulbachstraße 51.

Bockenheim.

Verstorbene. August 6. Köhler, August Christian, Privatier, Wwr., 59 J., Zielenstraße 8. — 8. Micka, Wilhelmine, 1 J., Falkstraße 114. — Heinrich, Johann, Weißbinder, verh., 60 J., Rödelheimer Landstr. 32. — Alsheimer, Friedrich Josef, 1 J., Falkstraße 35. — 9. Droll, Henriette Charlotte, geb. Seiffert, vb., 58 J., Rödelheimer Landstr. 58. — 10. Straub, Johanna, Köchin, ledig, 48 J., Eberstr. 12. — 11. Kuhl, Katharina, geb. Müller, Wwe., 71 J., Kurfürstenstr. 57. — 13. Löw, Georg, 4 Monate, Rödelheimer Landstraße 82. — Sauer, Anna Elise Wilhelmine Karoline, geb. Pfannstiel, vb., 49 J., Hessenplatz 5.

Disconto-Gesellschaft

Centrale Berlin. Kapital u. Reserven rund M. 420,000,000.-

Frankfurt a. M., Roßmarkt 18

Depositenkassen:

Roßmarkt 18, Zeil 69, Bahnhofsplatz 10
Hanauer Landstraße 32.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Hypotheken, Dokumenten etc.

Vermögens-Verwaltung

besonders auch für diejenigen Personen, die infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte verhindert sind.

Wir empfehlen unsere

Stahlkammer

mit Schrankfächern (Safes) unter eigenem Mitverschluß des Mieters, sowie unsere Silberkammer zur Aufbewahrung von Wertgegenständen. 1125

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex"
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.
Halbe Kochzeit • 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Gebrannter Kaffee
nur für Wiederverkäufer, Armee, Gemeinden etc.
Brönnerstrasse 11
J. H. Hofmann junior
Kaffeegrosshandlung, Frankfurt a. M. 4160

HANDELSZEITUNG.

Zum Rückgang der Getreidepreise.

Der Ausnahmezustand, unter dem der Getreidemarkt sich in der Vorwoche befand, hat sich während der letzten acht Tage nur unwesentlich geändert. Aus dem Auslande, was in diesem Fall neben Budapest lediglich die Börsen der Union bedeutet, kommen die Notierungen nur unregelmäßig an, noch immer sind die Stockungen im Transport, welche durch die Mobilmachung innerhalb Deutschlands und durch die englische Kriegserklärung im Seeverkehr hervorgerufen wurden, sich ziemlich gleich geblieben und auch die lokalen Ausfuhrverbote, welche große Bezirke Deutschlands von den übrigen absperren, sind noch in Kraft. Das Angebot an alter Ware wurde eher noch kleiner, dafür erschien aber schon in nicht unbeträchtlicher Menge frisch geerntetes brauchbares Getreide. Außerdem begannen die Stadtverwaltungen, mit deren Käufen vorher — übrigens nur teilweise mit Recht — die großen Preissteigerungen begründet worden waren, jetzt durch Verkäufe an die Bäcker auf die Preise zu drücken, und gleichzeitig wurde die Nachfrage seitens der Proviantämter ganz wesentlich geringer. Alle diese Momente waren die Ursache, daß die außerordentlich hohen Preise, die noch gegen Ende der vorigen Woche zu beobachten waren, rasch wieder abgebaut wurden. Das Ausfuhrverbot und das Fehlen des Terminhandels verhinderten, daß ein Teil des Angebotes vom Lokomarkte abgezogen wurde. Der Bericht über den Saatenstand für Preußen und das Reich zeigt kleine Verschlechterungen, wobei allerdings dahin gestellt bleiben muß, ob diese bei Frühjahrsgetreide und Weizen nicht zum Teil durch das günstige Wetter der letzten Zeit wieder ausgeglichen worden sind. Die Anbauflächen sind bei Weizen, Roggen, Hafer und Kartoffeln nicht unbeträchtlich größer als im Vorjahre, was dem Vertrauen, mit dem man mit der Möglichkeit einer Volksernährung aus eigenen Mitteln rechnet, eine weitere Stütze gibt. Auch die mit Klee bestandene Fläche ist größer, die Wiesen wenigstens nicht kleiner als im Vorjahr und eine weitere Menge Futter dürften die sonst untergepflügten Gründüngungspflanzen, Lupinen, Seradella usw. liefern. Auch nach dieser Richtung hin sind also die Aussichten ziemlich erfreulich. Ein Vergleich der Preise vom Ende der vorigen mit dem Ende der Berichtswoche gibt kein ganz zuverlässiges Bild. Immerhin seien die Lokopreise der beiden genannten Zeitpunkte mit einander in Vergleich gesetzt. Sie lauten bei Weizen Mk. 215 (Mk. 236 bis 240), Roggen Mk. 185½—186 (Mk. 208), Hafer alter Ernte Mk. 235—245 (Mk. 250—260), neuer Ernte Mk. 195 (Mark 230); bei letzterem sind somit die Rückgänge am schärfsten gewesen. Bei Gerste ist ein Vergleich kaum möglich, jedoch sei darauf hingewiesen, daß inländische Futtergerste zur Zeit mit Mk. 180—200 bezahlt wird, während russische vor etwa 3 Wochen mit rund Mark 145 bewertet wurde. Vom Auslande fehlen, wie erwähnt, in vielen Fällen die Nachrichten völlig.

Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum teilt mit, daß sie sowohl den Betrieb der Zechen als auch denjenigen der Hüttenwerke zu 60 bis 70 pCt. aufrecht erhalten könne, wenn der Eisenbahnbetrieb und damit die Zufuhr von Materialien sowie die Abfuhr der Produkte möglich sein würde, was aber nicht der Fall sei. Dem darf hinzugefügt werden, daß nach Mitteilungen der Behörden wohl schon in den nächsten Tagen mit der Stellung von Wagen für den gedachten Zweck, wenn auch zunächst nur in bescheidenem Umfange, begonnen werden dürfte.

Zahlungseinstellungen. Der Weinhändler und Weingutsbesitzer Karl Becker in Frankfurt a. M. geriet laut „B. T." in Konkurs.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

und das beste Nähr- und Kräftigungsmittel sind gute

Stollwerck-

Schokoladen u. Pfeffermünz-Pastillen

Eine besondere Abteilung unserer Fabrik, die K-Abteilung, ist organisiert, um obige Erfrischungen täglich, jeden zweiten Tag, oder sonst nach Wunsch der Angehörigen, durch Feldpostbrief, der 250 Gramm wiegen darf, den Truppen nachzusenden.

Mit Hilfe der ihr vom Generalstab zustehenden Listen wird die Kaiserl. Feldpost, die heute noch besser wie 1870/71 organisiert ist, täglich über den Standort der Regimenter unterrichtet.

Wir empfehlen in Briefen zu 250 Gramm brutto

Proviant-Schokolade zum Essen,
ferner **Pfeffermünz-Pastillen**
in praktischen Rollen,
die ein wahres Labsal bei Ermüdung, Durst u. s. w. sind.

} **per Feldpostbrief**
(einschließlich 20 Pfennig Porto)
Mk. 1.—.

Die Pakete können im Tornister oder in der Reiterpacktasche als eiserner Bestand handlich untergebracht werden. Die Fabrikate bieten in allen erdenklichen Feldzugsnöten eine stets willkommene Abwechslung in der Ernährung und sind dem erschlaffenden Krieger in allen Witterungslagen und bei großen Anstrengungen eine kräftige, augenblicklich wirkende Erquickung.

Das mehr denn 40-jährige Ansehen unserer Firma bürgt für gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Aufträge und für nur tadellose Qualitäten.

Genaue Angabe über wöchentliche Versendungszahl, ob abwechselnd Schokolade- oder Pfeffermünz-Pastillen und genaueste Mitteilung der Adressen — Vor- und Zuname, Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Kompagnie, Eskadron, Batterie — unter Beifügung des Betrages mit Postanweisung oder Einschreibebrief erbeten.

Gebrüder Stollwerck A.-G., K-Abteilung

KÖLN — BERLIN — MÜNCHEN — BREMEN.

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen entgegen.

531b

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inserate unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals **nicht bekannt** sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern **nur in Abschriften** beizulegen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten **nicht annehmen.**

Expedition
der
Kleinen Presse.

Frankfurter Hausfrauenbund
Gr. Eschenheimergasse 6 sucht
Köchinnen
Mädchen allein
Hausmädchen
Sprechst. 3—7
schulentlassene Mädchen für Lehrstellen i. Haus Sprechst. 9—5. [206

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine
Hirsch-Dunckersche
Frankfurt a. M.
Alte Mainzergasse 90.
Bürostunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr.
Hansa 8487.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach
am 3. Aug. 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter:

Schuhmacher 2,
Spengler 1,
Schreiner 2,
Wagner 1,
Heizer 1,
Bäcker 3.

b) weibliche Arbeiter:

Dienstmädchen 18,
Köchinnen 1.

Städtisches Arbeitsamt
Männliche Abteilung und
Gastwirtschaftsabteilung
Eingang für Arbeitgeber u. weibl. Hotel- u. Wirtschaftspersonal:
Große Friedbergerstr. 28.
Eingang für männliche Arbeitsuchende:
Porzellanhofstraße 17.
Weibliche Abteilung und Mädchenheim:
Senckenbergstr. 14/16.
Fernruf Hansa 562, 583, 584, 585.

Vermittlung in allen Berufen hier und auswärts
(ausser kaufm.)
in 8 Abteilungen für Männer u. 3 Abteilungen für Frauen.
Vermittlungsstunden: 8-12 u. 2-6.
In der Gastwirtschaftsabteilung: von 8—6 Werktags und 9—1 Sonntags. 3493

Stellengesuche

Fräulein sucht einige Stunden tagsüber leichte Beschäftigung. Oberweg 26, 3. St. 120615

Schriftliche Heimarbeit (Abschriften usw.) sofort gesucht. W. Thieme, Nied a. M. 120585

Wohnungen

Wohnungsuchende

erhalten
vollständig kostenlos
Wohnung, nachgewiesen durch den
Städt. Wohnungsnachweis,
Papageigasse 12, Ecke Weichtrankfurterstr.
(Telefon Amt „Hansa" 4329).
Geöffnet 9—12½ und 3—7 Uhr an Werktagen, Samstags von 9—12½ u. 3—5 Uhr. 1681
am Besten persönliche Vorsprache.

Liebigstr. 25, 1. Sch. 68.- Wohnung Anzusch. v. 3—5. Näh. pt. 3070

Sch. 4 Zimm.-Wohng. m. Bad u. Balkon sofort zu vermieten. Rüdigerstr. 64, 2. St. 120566

3 u. 2 Zim.-Wohng. an ruh. Pt. zu vermiet. Näheres Rüdigerstr. 64 (Mittelbau). Schmitz. 120606

Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. zu vermiet. Kostheimerstraße 8. 120575

Zimmer

Cronberg i. T. 1—2 Zimm. in ruhig., schön. Lage mit od. ohne Pens. zu vermieten. Bürgelstr. 10. 120576

Passend. Nebenverdienst, durch Einführung von Lose i. streng reellste Weise. Beteiligung od. eines der beid. Lös. m. Angabe d. Preises, d. verlangt, Briefe an Jacob Schnerb, Offenbach, Kaiserstr. 18, p. 4158

Geschäftslokale

Neue Mainzerstr. 22. Großes Ladenlokal m. 3. sofort gegen bedeutenden Mietnachlaß günstig zu vermieten. Näh. bei Atlantic Weltreisebureau G. m. b. H., Wiesbaden, Kgl. Friedrichplatz 3. 1272

Unterricht

Notstands-Arbeiten.
Verwaltungen-Vertretungen
ert. **R. Ritter,** Privat-Bureau, **Steinweg Nr. 3.**
Tel. Hansa 3508. 4157

An- und Verkauf

Kinderwagen, Klappw., vorz. erh. u. Preis, neueste Muster, ensym bill. Mainzerlandstr. 252, 1. (Achtg. im Postgeb., 1. Lad.) 1946

Polyphon-Noten:
Gott erhalte Franz den Kaiser
Heil Dir im Siegerkranz
Deutschland Deutschland [4029
Engel, Schöne Aussicht 10.

Gartentisch u. 3 Stühle, sowie Bank u. 3 Stühle zu verkfn. Bettinastraße 23, 1. St. 120635

Hochfein
Mahagoni-Schlafzimmer
sehr elegant, zu dem Spottpreis von nur
Mk. 360.—
abzugeben. Kronprinzenstraße 32, 1. 1786

Mietgesuche

3-Zimm.-Wohnung in d. Nähe Eschenheimerturm gesucht. 120629 Scherp, Eichwaldstr. 2.

Herr sucht sofort gut möbl. **Zimmer** i. ditting. Herrn. Hause, bevorzugt Nähe Eschenh. Tor. Tel. erwünscht. Briefe mit Preisangabe an **Rosen,** p. Adr. Exped. Kleine Presse. 4159

Frankfurt a. M., den 15. August 1914.

An unsere Mitbürger!

Durch Anschläge aufreizenden Inhalts sind unlautere Angriffe gegen unsere Firma „Grand Bazar" veröffentlicht worden.

Alle Angestellte vom Ersten bis zum Letzten, einschließlich des Direktors, **sind Deutsche** und sind gerade in den jetzigen schweren Zeiten der Firma für ihre Fürsorge zu Dank verpflichtet.

Viele von uns müssen für Frau und Kind sorgen, viele, deren Väter und Brüder im Feld stehen, müssen ihre Angehörigen mit ernähren.

Wir rufen den **bekannten gerechten Sinn der Frankfurter Bürgerschaft gegen die Machenschaften unbekannter Feinde zu Hilfe.**

Mitbürger! Lasset Euch durch Hetzer, welche mit ihren Namen nicht hervorzutreten wagen, nicht aufreizen und sorgt dafür, daß wir durch den gegen unsere Firma versuchten Boykott **nicht brotlos werden!**

Im Auftrage des gesamten Personals

der Firma

Grand Bazar Frankfurt a. M.

G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Rosa Leichtentritt. Veronika Sack.
Willy Seher. Anna Feldmann.
Raphael Wertheimer. Lina Fuß.
Georg Rühl. Willy Arnold.
Lina Neuhaus. Albert Klotz.
Caroline Hahn. Philipp Schäfer.

1035

Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen sind die vom Magistrat erlassenen Allgemeinen Bestimmungen und Bewerbungsbedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 10. November 1903 und deren Nachträge maßgebend. — Die Unterlagen werden bei der Rechnungsführung des Hochbau-Amtes im **Rathaus-Südbau**, Bethmannstraße 3 II., Zimmer 242, vormittags 9—12½ **Uhr** gegen Erstattung der hierunter genannten Abschriftskosten ausgegeben. — Aus den Angebotsvordrucken ist zu ersehen, wo Zeichnungen und Muster ausliegen und wo die Angebote einzureichen sind. — Angebote müssen versiegelt sein und eine den Inhalt kennzeichnende Aufschrift tragen. 3659

Gegenstand der Verdingung	Bau	Preis der Unterlagen	Einreichungs- und Eröffnungstermin:
Schreinerarbeiten. — Mobiliar — 6 Lose	Neubau Bürgerschule Rödelheim.	kostenfrei	Donnerstag, den 27. August 1914 vormittags 11 Uhr

Für Einquartierungen

empfehle
2500 **Strohsäcke und Kopfkeile,** fix und fertig, mit Stroh gefüllt, in verschiedenen Preislagen,
3000 **Kotzern** von 1.30 bis 4.50 per Stück,
5000 **Handtücher** von 30 Pfg. an,
3000 **Bettücher** in Leinen und Baumwollstoffen von 1.70 bis 8.—. 4136

W. Fuhrländer Nachfr., Fahrgasse 91-93.

Schokolade zum Wiederverkauf abzugeben. Holzgraben 23. 4120

Leidende Damen

finden bei einer tücht. Krankenschwester mit besten ärztl. und priv. Empf. in gut ausgest. Hause zum Alleinbew. m. schön. Garten, volle Heimaufnahme und Verpflegung. Wielandstr. 20. [4062

Damen finden sehl. Aufn. bei Frau **Vornberger** Hebamme, **Elbestr.** Nr. 12, am Hauptbahnhof. 94b

Stempel-Eck (Zeilpalast) Liebfrauenstr. 7 4826

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Burger;** für das Feuilleton: **Hans Pfleschmidt;** f. Lokales u. d. allgemeinen Teil: **Jakob Weissbecker;** f. d. Handelsteil: **Dr. Paul Jacobsohn;** für d. Inseratenteil: **Jakob Reichel,** sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietäts-Druckerei G. m. b. H.

Zur Aufklärung.

Warenangebote an Kriegsministerium und Generalkommandos sind zwecklos.
Man richte vielmehr etwaige Angebote:

1. auf Lebens- und Futtermittel, Säcke, Wagenpläne, Decken usw. für Magazinzwecke an die **Proviantämter:** Mainz, Frankfurt a. M., Darmstadt und Hanau, das **Proviantdepot** Bischofsheim (Hessen) und das **Ersatzmagazin** Frankfurt a. M., Ostgüterbahnhof;
2. auf Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sowie von Arbeitskräften zur Herstellung von Bekleidung an die **Bekleidungsämter** (im Bereich des XVIII. A.-K. befindet sich keins);
3. auf Feldgerät und Zubehör an das **Traindepot** XVIII. A.-K. in Darmstadt;
4. auf Leib- und Bettwäsche, Decken, Kittel, Schürzen, Gebäck, Wein usw. zu Lazarettzwecken an die **Reserve-Lazarette;**
5. auf Marketenderwaren an das **Proviantdepot** Bischofsheim. 4160

Stellvertretende Militär-Intendantur XVIII. Armeekorps.

In Anbetracht der enorm hohen Mehlpreise, die uns von Mühlen und Händlern in zum größten Teil ungerechtfertigter Weise abverlangt werden, sehen wir uns leider veranlaßt, den Detailverkaufspreis für

Schlüchternbrot auf 56 Pfg. pro Laib

festsetzen zu müssen.

Obwohl wir bei dieser Preisfestsetzung den Selbstkostenpreis nicht annähernd decken, sehen wir heute aus volkswirtschaftlichen Gründen von einer höheren Preisforderung ab, weil wir uns der Hoffnung hingeben, daß seitens der Behörden alles getan wird, um Getreide- und Mehlpreise in Bahnen gerechtfertigter Preisstellung zu bringen, wodurch für uns sich dann ein billigerer Mehlbezug ergeben wird.

Vereinigung der Brotfabrikanten für Frankfurt a. M. und Umgebung.

1230

Zoologischer Garten. 24732

Ab Montag, den 17. August, ist der Eintrittspreis auf 50 Pfg. (Kinder unter 12 Jahren 25 Pfg.), Aquarium 20 Pfg., **bis auf weiteres ermäßigt.**

Opernhaus.

Montag, den 17. August.
Geschlossen.

Dienstag, den 18. August.
37. Vorstellung im Dienstag-Abonnement.
Abends 7 Uhr
Zu ermäßigten Preisen.

Das Nachtlager in Granada
Romantische Oper in zwei Akten von Konradin Kreutzer.
Musikal. Leitung: Hr. Pollak.
Leiter d. Aufführung: Hr. Korschan

Gabriele	Frl. Bettendorf
Gomez	Hr. Wirl
Ein Jäger	Breitenfeld
Ambrosio	Stock
Basco	Schramm
Petro	Gareis
Graf Otto	Weindel

Hierauf

Tanzbilder,

ausgeführt von Hrn. Kgl. Solotänzer Heinr. Kröller a. G., den Damen Gäbler und Frost und dem gesamten Ballettpersonal.
Musikal. Leitung: Hr. Pollak.
Anf. 7 Uhr. E. 10 Uhr. Erm. Pr.

Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: 7 Uhr „Tosca." Im Abonn. Ermäß. Preise.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: 6 Uhr „Die Meistersinger von Nürnberg." Im Abonnement. Ermäß. Preise.
Sonntag: 7 Uhr „Der Evangelimann." Im Abonn. Erm. Pr.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 7 Uhr „Der fliegende Holländer." Im Abonnement. Ermäßigte Preise.
Mittwoch: Geschlossen.

Neues Theater

Geschlossen. Beginn der Winterspielzeit: Samstag, 29. Aug.

Schauspielhaus

Montag, den 17. August.
Prinz Friedrich von Homburg.

Dienstag, den 18. August.
37. Vorstellung im Dienstag-Abonnement.
Bei ermäßigten Preisen.

Die Quitzows.
Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wildenbruch.
Regie: Hr. Hartung.

Friedrich I. von Hohenzollern	Hr. Janssen
Kasimir	Meister
Otto	Hollmann
Barbara v. Bug	Fr. Rottmann
Dietrich v. Quitzow	Hr. Pfeil
Konrad v. Quitzow	Manz
von Bredow	Hr. Windhagen
von Rochow	Hille
Peter Grechewitz	Auerbach
von Ileburg	Faber
Kaiserl. Herold	Heinemann
von Briesen	Hille
von Schwerin	Faber jun.
Probst Ortwin	Faber
Henning Perwenitz	Odemar
Grethe	Frl. Renner
Hans Dannewitz	Hr. Schreck
Käthe	Frl. V. Müller
Henning Strohband	Hr. Bauer
Rieke	Frl. Hartmann
Thomas Wins	Hr. Vallieben
Gertrud	Frl. Schuldommer
Agnes	Frl. Fachs
Martin v. Linum	Hr. Auerbach
Kühne Finke	Schäfer
Dietrich Schwalbe	Springer
Krodenow	Kallenberger

Anf. ½8 U. E. n. 10½ U. Erm. Pr.

Mittwoch: ½8 Uhr Neu einstud.: „Die versunkene Glocke." Im Abonnem. Ermäß. Preise.
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: ½8 Uhr „Die versunkene Glocke." Im Abonn. Ermäß. Preise.
Sonntag: 7 Uhr bei besonders ermäßigten Preisen: „Minna von Barnhelm." Anf. Abonn